Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 56. Mittwoch den 6. März 1833.

Inland.

Berlin, vom 4. März. Angekommen: Se. Excellenz der Königl. Sächs. Staats-Minister der Finanzen, von Zeschau, von Dresden.

Bekanntmachung. Auf Befehl Seiner Majestät des Königs ist dem Maler E. Gebauer hierselbst ein Privilegium zur ausschließlichen Herausgabe des, nach einem ähnlichen Bildnisse im Besitze Seiner Majestät des Königs, von Schal lithographirten Bildnisses Ihrer Majestät der Hochseligen Königin, Gemahlin Seiner Majestät, für den ganzen Preußischen Staat ertheilt worden.

Berlin, den 11. Februar 1833.

Der Minister des Innern für Handel und Gewerbe, v. Schuckmann.	Der Minister des Innern und der Polizei, v. Brenn.

Breslau. (Amtsblatt.) Bei dem Magistrat der hiesigen Residenzstadt sind der bisherige Syndikus Lange als Bürgermeister und der bisherige Stadtrath Bartsch als Syndikus bestätigt.

Polen.

Warschau, vom 25. Febr. Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter des Königreichs Polen hat der Regierungs-Kommission des Innern die Allerhöchst bestätigten Grundlagen überschickt, nach welchen die aus Polen auswandernden Fabrikanten im Kaiserthum Rußland aufgenommen werden sollen, mit dem Befehle, diese Vorschriften den Wojewodschafts-Kommissionen mitzutheilen, damit dieselben alle Personen, welche Willens sind, nach Süd-Rußland auszuwandern, davon in Kenntniß setzen. Das Reskript des Fürsten Statthalters ist vom 15ten v. M. datirt und lautet folgendermaßen: Der Minister des Innern des Russischen Kaiser-Reiches hat mich benachrichtigt, daß in Folge eines Ministerialbeschlusses auf Anlaß eines Gesuchs von Seiten des Ober-Aufsehers der Kolonisten in Süd-Rußland um Entscheidung hinsichtlich der Aufnahme zweier aus dem Königreich Polen angelangter Tuchmacherfamilien in die Odessaer Kolonieen, so wie 16 anderer aus Ackerbauern und Handwerkern bestehenden Familien in die Bessarabischen Kolonieen, und endlich hinsichtlich der ferneren Aufnahme ähnlicher Auswanderer, welche die Zahl der durch die Pest und die Cholera in den Kolonieen hinweggerafften ausfüllen könnten, Se. Majestät den General der Infanterie, Inzoff, Allerhöchst ermächtigt haben, in den gedachten Kolonieen die aus dem Königreich Polen auswandernden Handwerker, insbesondere die durch ihn als für die Kolonieen nützlich anerkannten Tuchfabrikanten und Ackerwirthe aufzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß dieselben nicht anders als mit Zustimmung der eigentlichen Gemeinde in die Klasse der Kolonisten aufgenommen werden, und wenn sie nachweisen, daß sie sich ohne irgend eine Beihülfe vom Schatze anzusiedeln vermögen. Hiernach ist es der Einsicht des Generals Inzoff überlassen, auch in Zukunft noch neue Ankömmlinge aufzunehmen, jedoch mit Rücksicht darauf, daß die Zahl der Ankommenden die der Abgegangenen nicht übersteige, damit es in Folge eintretender Vermehrung der Ansiedler nicht an dem für jede Familie erforderlichen Acker fehle. Da ich nähere Nachrichten darüber für nöthig erachtete, wie viele Auswanderer-Familien auf Grund des gedachten Allerhöchsten Befehls in die Kolonieen von Süd-Rußland aufgenommen werden könnten, habe ich den Ober-Aufseher der Kolonisten Süd-Rußlands um desfallsige Mittheilung ersucht. Der General Inzoff hat mir angezeigt, daß sich in den Bessarabischen Deutschen Kolonieen in 2 unbewohnten Bezirken gegen 11,000 sogenannter Zehntel Acker befinden, worauf sich 180 Familien niederlassen können. Sollten also Auswanderer aus Polen anlangen, die auf der genannten Fläche eine gemeinschaftliche besondere Kolonie aus eigenen Mitteln, ohne den geringsten Vorschuß aus dem Schatze, bilden wollten, so können die Bedeutenderen unter ihnen zum Frühjahre nach Bessarabien kommen, um die genannten Grundstücke in Augenschein zu nehmen. Was diejenigen Auswanderer aus Polen anbelangt, welche die Plätze der abgegangenen Familien, von denen mir der General Inzoff ein Verzeichniß übersenden wird, einnehmen wollen, so sind dieselben in Kenntniß zu setzen, daß sie mit der Uebernahme der von den Abgegangenen hinterlassenen Wirthschaft, den Kolonialvorschriften gemäß, auch die darauf lastenden Schulden an die Regierung auf sich nehmen und in bestimmten Raten bis zur gänzlichen Tilgung entrichten müssen. Da alle in den Kolonieen Süd-Rußlands sich niederlassende Auswanderer aus

dem Schatze keine Geldhülfe erhalten, so verlangt der Ober-Aufseher der Kolonisten, daß die Auswanderer von den obengenannten Grundlagen in Kenntniß gesetzt werden, um auf diese Weise dem gänzlichen Ruin derjenigen Leute vorzubeugen, welche ohne hinlängliche eigene Mittel die Uebersiedelung unternehmen wollten. Ich beauftrage daher den Herrn Grafen Strogonoff, die nöthigen Befehle wegen Bekanntmachung der vorstehenden Vorschriften an alle Wojewodschafts-Kommissionen zu erlassen, damit alle nach Süd-Rußland auswandernde Personen in dieser Hinsicht die nöthige Aufklärung erhalten. Auch füge ich noch bei, daß ich vom General Inzoff Auskunft verlangt habe, auf wie hoch sich wohl die Summen der auf den durch Pest und Cholera erledigten Wirthschaften haftenden Schulden belaufen können, um in Zukunft denjenigen, welche sich auf den gedachten vakanten Wirthschaften niederzulassen gedenken, gehörige Nachricht darüber ertheilen zu können. — Der General Rüdiger ist in hiesiger Hauptstadt angelangt.

Frankreich.

Paris, vom 23. Februar. Pairs-Kammer. Sitzung vom 22. Februar. Herr Durand de Mareuil zeigte der Kammer an, daß seine Abreise nach Neapel als Gesandter an dem dortigen Hofe, ihn hindere, seine Pflichten als Mitglied der Pairs-Kammer zu erfüllen. — Hierauf Diskussion des Gesetzes über das Frachtfuhrwesen. Die Artikel 4 — 28 incl. werden ohne erhebliche Diskussion angenommen.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 23. Febr. Herr Rambuteau stattet den Bericht über das Budget des Ministers des Handels und der Bauten ab, jedoch so undeutlich, daß nicht ein Wort davon auf der Gallerie der Journalisten zu verstehen ist. Hierauf Diskussion des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten. Dieselbe war bei dem Kapitel über die Gehalte der Gesandten stehn geblieben, worauf Herr Havin eine Reduktion von 65,000 Fr. für die Gesandtschaften zu Bern, Lissabon, Rio-Janeiro, Florenz, Hannover, Hamburg und Darmstadt; von 130,000 Fr. für die zu London, Petersburg, Wien, Rom und Madrid, und von 70,000 Fr. für die zu Turin, Neapel und Bern vorgeschlagen hatte. Die Regierung willigte in die erste Reduktion, gegen die anderen jedoch sprach der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, indem er die Wichtigkeit der diplomatischen Dienste, und die Unmöglichkeit, dieselben ohne eine äußerlich würdige Unterstützung zu leisten, anschaulich darthat. Herr Vatout sprach ebenfalls gegen diese Reduktionen, doch Herr Dulong und General Demarçay unterstützten sie. Die erste Reduktion ward demnach angenommen, die zweite mit großer Majorität verworfen; die dritte nach zwei zweifelhaften Abstimmungen, mit 171 Stimmen gegen 155 ebenfalls angenommen. Das ganze Kapitel wird hiernächst, nachdem eine abermalige Reduktion von 149,000 Fr., welche Herr Auguis auf die Gehalte der Konsuln und Konsular-Agenten machen wollte, verworfen war, angenommen. Kapitel 5. Gehalte unbeschäftigter diplomatischer Agenten, 130,000 Fr., mit einer Reduktion von 30,000 Fr. angenommen. Kapitel 6. Einrichtungskosten für Departemental- und Konsular-Agenten 300,000 Fr. Kapitel 7. Reise-Ausgaben und Kouriere 400,000 Fr. Kapitel 8. Ausgaben für die Dienst-Ausgaben der diplomatischen und Konsular-Agenten 650,000 Fr. Kapitel 9. Diplomatische Geschenke 500,000 Fr. Kapitel 10. Entschädigungen und Gratifikationen 800,000 Fr. Kapitel 11. Geheime Ausgaben 650,000 Fr. Kapitel 12. Außerordentliche und unvorhergesehene Missionen 100,000 Fr., werden ohne Reduktion angenommen. Die ganze Summe des Budgets der auswärtigen Angelegenheit beträgt nach der Reduktion 7,179,000 Fr. statt 7,365,700 Fr., welche die Regierung gefordert hatte. Hierauf schritt die Kammer zur Diskussion des Gesetzes, welches die Autorisation fordert, die Organisation der Nationalgarde in Korsika zu suspendiren, mußte dieselbe jedoch, weil die Deputirten nicht mehr vollzählig waren, auf morgen aussetzen.

Heut hat der Baron von Werther im Auftrag seines Hofes Sr. Majestät die Rekreditive des Grafen Flahault überreicht, der aufgehört hat, die Funktionen eines Gesandten zu Berlin zu erfüllen. — Gestern ist Herr von Preissac, der abgesetzte Präfekt der Gironde, vom König und der Königin empfangen worden. Die Audienz hat sehr lange gedauert. Dies giebt zu allerlei Vermuthungen Anlaß, da man weiß, daß Herr von Preissac sich mit vielem Grund über den Minister beschweren kann.

Die Regierung hat versprochenermaßen die Bibliothek Europa's an sich gebracht und dafür nur 72,500 Fr. bezahlt. Für die Manuskripte Champollions hat sie 50,000 Fr. gegeben. Morgen soll ein Gesetz-Vorschlag gemacht werden, um der Wittwe Cuvier 6000 Fr., der S. Martins, Chezys, Remusats, Champollions d. j. einer jeden 3000 Fr. Pension zu bewilligen. Die 4 letzten werden schwerlich angenommen werden.

(Gaz.) Es ist ganz unbezweifelt, daß das Ministerium dem Gesetz über den Belagerungszustand entsagt. Um es aber nicht zurückziehen zu müssen, beabsichtigt es die Unterhandlungen mit der Kommission bis zum Schluß der Session in die Länge zu ziehen.

Der Nouvelliste enthält einen Auszug aus einem Schreiben des General Cubières, das vom 5ten d. M. aus Ankona datirt ist und worin es heißt: Hier herrscht fortdauernd Ruhe, und die Wirksamkeit der Päpstlichen Behörde wird durch nichts gehindert. Dieses Resultat ist ohne harte Maßregeln erreicht worden. Seit den von mir im Juli v. J. angeordneten Maßregeln haben deren keine neue stattgefunden; die am meisten kompromittirten Individuen haben sich entfernt, die übrigen Oppositions-Mitglieder halten sich ruhig und bemühen sich, in Vergessenheit zu kommen. Die Anwesenheit unserer Truppen und vielleicht ihr Beispiel erhalten hier eine gewisse Freiheit der Rede, an welche die Orts-Behörden sich allmälig gewöhnt haben. Zwischen dem Päpstlichen Delegaten und dem Französischen General besteht das beste Vernehmen.

(Const.) Man meldet aus Blaye, der General Bugeaud werde eine andere Bestimmung erhalten, weil die Herzogin von Berry einen unbesiegbaren Widerwillen gegen ihn hat.

Aus Blaye wird unterm 17ten d. M. geschrieben: Am verwichenen Donnerstag machte die Herzogin von Berry einen kurzen Spaziergang in ihrem Garten, um die neuen, von ihr angeordneten Anpflanzungen in Augenschein zu nehmen. Dieser Garten, der nach dem Berichte der Herren Orsila und Auvity ganz mit Blumen bedeckt seyn sollte, war so voll Unkraut, daß man zum Ausjäten desselben lange Zeit brauchen wird. Die Prinzessin hört täglich im Innern ihrer Gemächer die Messe.

Paris, vom 24. Februar. Der Vicomte v. Chauteaubriand hat folgendes Antwort-Schreiben an den Redakteur der Gazette d'Auverque gerichtet: „Paris, vom 16. Fe-

bruar. Mein Herr! Ihr Brief und die Nummern Ihres trefflichen Blattes finden mich mit einem Prozesse beschäftigt, der, wie man versichert, am 27sten d. M. vor dem hiesigen Assisenhofe eröffnet werden wird. Es war nothwendig, die Preßfreiheit in der Person desjenigen anzugreifen, der so viel beigetragen hat, dieses Gut Frankreich zu verschaffen; nichts als eine kleine, höchst konsequente Chikane der richtigen Mitte. Danken Sie den Personen, die mir ihre Achtung bezeigen, viel tausend Mal; dieselben mögen sich aber in ihren öffentl. Aeußerungen in Acht nehmen; es sollte mir wehe thun, wenn sie das mir wahrscheinlich bevorstehende Gefängniß mit mir theilen müßten, weil sie meine Gesinnungen theilen. Wer würde sich übrigens heutzutage des Gefängnisses nicht rühmen! Dieses würde für mich eine Krone seyn, die mein graues Haupt verdient hat. Ich erneuere Ihnen u. s. w. Chateaubriand." — Die Akademie der Inschriften sollte gestern die durch den Tod Daciers erledigte Stelle eines immerwährenden Sekretairs neu besetzen; die ersten Abstimmungen verliehen indessen keinem der Kandidaten die erforderliche Stimmen-Zahl, und es wird daher in der kommenden Woche ein neues Skrutinium stattfinden. — Der National ist äußerst ungehalten darüber, daß auf dem letzten Balle in den Tuilerieen ein Englischer Kavallerie-Offizier erschienen sey, auf dessen Cartouche der Name „Waterloo" in großen goldenen Buchstaben gestanden habe. — Das ehemalige Konvents-Mitglied, Rour-Fazillac, ist vor einigen Tagen im hohen Alter in Nanterre, einem in der Nähe der Hauptstadt liegenden Orte, mit Tode abgegangen. — Der Geburtstag Washington's wurde gestern von dem hiesigen Nord-Amerikanischen Banquier Weller durch ein glänzendes Fest gefeiert, welchem der Nord-Amerikanische, der Schwedische und der Belgische Gesandte, der Herzog Decazes, General Lafayette, der Marquis von Bryas, Herr Odier, der Graf Maison u. A. m. beiwohnten. — In der Tribune liest man: Wir haben heute Nachricht aus Lyon erhalten; die ernstesten Ereignisse scheinen sich dort vorzubereiten; zwischen den Arbeitern der verschiedenen Fabriken haben sich zahlreiche Vereine gebildet; die Zahl der Mitglieder wird auf mehr denn 50,000 angegeben. Schon seit einigen Monaten haben die Tüll-Arbeiter mit ihren Meistern offen gebrochen, und die Werkstätten verlassen, um jene zu einer Erhöhung des Arbeit-Lohnes zu zwingen. — Die Gazette du Lyonnais meldet vom 21sten d. M.: Nach einem Trink-Gelage zogen gestern einige Haufen Republikaner, revolutionaire Lieder singend, durch die Straßen und erregten bei den Freunden der Ruhe einige Besorgniß. Die Scenen hatten indessen weiter keine Folgen, da die hiesigen Handwerker mit den Unruhestiftern durchaus nicht sympathisiren.

Großbritannien.

London, vom 23. Februar. Oberhaus. Sitzung vom 22sten. Graf Grey beantragte angekündigtermaßen die dritte Lesung der Bill zur Unterdrückung der Unruhen in Irland. Lord Teynham protestirte dagegen als eine flagrante Verletzung der Britischen Verfassung. Die Union bilde die Kraft dieses Reiches, wodurch es zu einer der ersten, wo nicht zur ersten Europäischen Macht erhoben wäre. Nun frage er, ob die Bill diese Union befestigen würde? Graf v. Westmoreland im Gegentheil dankte dem Minister für die Bill in seinem und seiner ehemaligen Collegen (Bathurst, Sidmoth, Portland) Namen: auch sie hätten einst unter ähnlichen Umständen außerordentliche Vollmachten vom Parlamente verlangt. Die Bill erhielt hiernach die dritte Lesung. Nun verlangte Graf Grey die zweite Lesung derjenigen Bill, welche außerordentliche Maßregeln zur Einschärfung einer unpartheiischen Gerichtspflege in Criminal-Sachen in Irland anordnet. Die Dauer dieser Bill soll gleichzeitig mit der allgemeineren eben angenommenen seyn. Graf v. Wicklow aber erklärte, er wolle im Comité darauf antragen, daß sie permanent werde. Lord Ellenborough meinte, es sey eben so viel Schaden dadurch entstanden, daß man die Zwangsmaßregeln in Irland zu früh aufgehoben habe, als wahrscheinlich jetzt aus der zu späten Wiedereinführung derselben entstehen würde. Irland werde in einen gefährlichen Mittelzustand zwischen gänzlicher Gesetzlosigkeit und harter Despotik versetzt werden; dem Volk müsse die Maßregel mehr eine rachsüchtige als von der Nothwendigkeit gebotene erscheinen, und somit die Achtung vor den Gesetzen in den Volksgemüthern verschwinden. Dieses sey überhaupt die Quelle der Demoralisation in Irland. Der Lordkanzler nannte die Maßregel eine schreckliche und traurige, aber leider nothwendig gewordene. Die Bill erhielt die zweite Lesung.

Unterhaus. Petitionen um Anlegung von Eisenbahnen, Ermäßigung der Steuer auf Seife, gegen Verhaftungen wegen Schulden, gegen die Haus- und Fenster-Steuer. Letztere Petition überreichte ein Herr Goring, welcher dabei sagte, daß die Minister sich wohl zur Abschaffung dieser Steuern würden bequemen müssen, wenn sie das Zutrauen des Landes nicht einbüßen wollten. Der Kriegsminister (Hobhouse) selbst habe schon 1822 darauf gedrungen, und von allen Staatsmännern, sowohl von Fox und Wyndham als v. Pitt, seyen sie nie anders als wie Kriegssteuern betrachtet worden. — Jetzt kam die Bill wegen Unterdrückung der Irländischen Unruhen aus dem Oberhause an, und Lord Althorp kündigte an, daß er am 27sten d. auf die erste Lesung antragen würde. Herr H. Grattan legte sogleich Protest gegen die Bill ein. Herr Hume sagte, das Haus solle sich vergewissern, daß die Minister nicht bloß die Zwangs-, sondern auch die Abhülfs-Maßregeln, (Verbesserung der Grand-Juries,*) Kirchenreform, Aufhebung des jetzigen Zehnten-Wesens) einführten. Lord Althorp antwortete empfindlich, daß man den Worten der Minister, die sich hierzu verpflichtet, einigen

---

*) Die Grand-Juries haben nämlich in Irland eine weit höhere Bedeutung als in England (wo sie sich lediglich mit Criminalsachen und namentlich mit Prüfung der Anklage-Akten — finding a true bill — beschäftigen): in ihren Händen ist in jener Insel fast die ganze Administration der Civil-Angelegenheiten; sie bestimmen das Gehalt der Civil-Behörden, sie erlassen Gefängniß-Ordnungen, erheben Gelder für den Unterhalt der Hospitäler, verfügen die Unternehmung öffentlicher Arbeiten, sie beziehen und verwenden jährlich eine Summe von fast 940,000 Pfd. für örtliche Besteuerung. Nun werden sowohl gegen diese Cumulation von Attributionen, als gegen die Ernennungweise und das Verfahren der Groß-Juries, theils wegen Mangels an Einsicht, theils wegen Partheilichkeit, die gegründetsten Beschwerden erhoben, besonders aber klagte man über die Nichtöffentlichkeit ihrer Verhandlungen. Die neue Bill setzt daher Oeffentlichkeit u. strenge Verantwortlichkeit fest, hebt eine Menge von Attributionen auf, setzt die Theilnahme der ansehnlicheren Pächter und Landleute an den Gemeinde-Ernennungen fest, übergiebt die Verwaltung des Fonds einem besondern Comité, verfügt die öffentliche Licitation aller öffentlichen Arbeiten ꝛc.

* *

Glauben schenken möge. Herr O'Connel bemerkte, der Lord könne vielleicht für dieses, aber nicht für das Oberhaus gut sagen, wo jede aus boshaftem Haß gegen Irland hervorgehende Maßregel sicher sey, angenommen zu werden. (Hört! und Murren.) Er enthalte sich zwar jetzt aller Debatten, kündige jedoch auf den 27sten d. M., wo die erste Lesung der abscheulichen Bill stattfinden solle, einen Antrag zum allgemeinen Aufruf des Hauses an. Hr. Stanley sagt, die Regierung habe sich solidarisch zur Durchsetzung sowohl der Zwangs- als der Heilmaßregeln verpflichtet, und setze sie sie nicht in beiden Häusern durch, so sey sie unwürdig die Regierungs-Funktionen fernerhin zu bekleiden, er selbst werde dann der erste seyn, der es verschmähe, einer solchen Verwaltung anzugehören. Dr. Baldwin meinte, Hr. Stanley sey im Gegentheil, im Fall der Durchsetzung, nicht werth ferner Minister zu seyn. Mit seinen sogenannten Heilmaßregeln halte Hr. Stanley sein Wort zwar für Irlands Ohr, aber nicht für Irlands Hoffnungen, und verbunden mit der Zwangsbill seyen sie völlig illusorisch. Hr. Sheil sagte, „wenn die Regierung sich denn zu Heilmaßregeln verpflichtet hat, und die Minister sie für unwerth halten, länger zu bleiben, falls sie sich nicht verwirklichen, wie kommt es, daß Lord Althorp noch im Amte ist, da er Verbesserungen im Irländischen Geschwornenwesen versprach, Verbesserungen die noch immer zu den Nonentitäten gehören?" Lord Althorp entschuldigte sich, da die Schuld nicht an ihm, sondern an den ungünstigen Umständen gelegen habe. Der Druck der Bill ward sodann verordnet und der 27ste d. zur ersten Lesung anberaumt. Auf denselben Tag kündigte der Schatzkanzler Fortsetzung seines Subsidien-Comités, Hr. Cobbett seinerseits aber auch bei der Gelegenheit seine am 18ten zurückgenommene Motion wieder an: daß die Reichen in Bezug auf Stempel- und Auktions-Gebühren mit den Armen auf gleichen Fuß gesetzt werden. Hr. Hume verlangte Vorlegung von Nachweisen über alle Mitglieder beider Häuser, welche Regierungsämter bekleiden oder Gehalte beziehen. Ganz vorzüglich sollten, nach ihm, Land- und See-Offiziere vom Sitze im Parlamente ausgeschlossen seyn. Dies erregte natürlich die Indignation vieler in diese Kategorie gehörenden Mitglieder, darunter auch des Adm. Codrington, der Hrn. Hume ziemlich cavaliermäßig behandelte. Aber auch Hrn. Hume's Freunde erklärten sich hierin stark gegen ihn, und der Oberst Torrens, der neben ihm saß, gerieth in Wuth, und sagte, er könne sich nicht gefallen lassen, unter die Disziplin seines ehrenwerthen Freundes zu gerathen, und halte daher für gut, das Feld so schleunig als möglich zu räumen, worauf er unter ungeheurem Gelächter seinen Hut nahm und sich so weit als möglich von seinem ehrenwerthen Freunde Herrn Hume entfernte. Dieser wies die verschiedenen Aspersionen, welche von allen Seiten gefallen waren, „mit Verachtung" zurück, und was den Obersten betrifft, so freute er sich, daß er das Feld, wo er so wenig genutzt habe, endlich räume. Sein Antrag wurde indeß zum Theil genehmigt. Nun brachte er die Gebühren für Zeitungsstempel vor, beschuldigte die Whigs, daß mehr Prozesse in Folge dieses Unfugs unter ihrer Verwaltung vorkämen als unter der der Tories, und fragte Lord Althorp, ob er diese Abgabe nicht abzuschaffen gedenke? Herr Cobbet sagte, er selbst sey die unschuldige Veranlassung zu dieser Abgabe gewesen; die Minister könnten sich daher an ihm von der Unwirksamkeit der Maaßregel überzeugen, und vielleicht durch Rücknahme derselben einen Theil ihrer fast ganz verlorenen Popularität (Gelächter) wiedergewinnen. Lord Althorp gab zu, daß ein Theil der Maßregel verwerflich sey, wollte aber für diese Session nichts versprechen; die Prozesse seyen übrigens das Werk gemeiner Angeber. Eine lange Debatte entstand über die Frage, ob die Schneiderzunft als eine Gewerbs-Corporation zur Jurisdiktion des Comite's über Munizipal-Angelegenheiten gehöre. Die Minister waren dafür, und siegten. Hr. Grote verschob seine Motion über Einführung des Ballottements vom 28sten d. auf den April. Zum Schluß verhütete der Schatzkanzler allenfallsige Duelle, welche zwischen ihm und dem Obersten Berkeley entstehen könnten, welcher Letztere sich so beleidigt fühlte, daß er gesagt hatte, Herr Hume müsse nicht wissen was Ehre ist, wenn er die Offiziere auf Halbsold für fähig halte, des erbärmlichen Halbsoldes wegen, anders als nach ihrer Ueberzeugung zu stimmen. Der Oberst war nicht mehr zugegen. Herr Hume gestand hierauf, daß er in der Hitze der Debatten zu heftig gewesen, und nachdem auch der Sprecher noch begütigend in der Sache aufgetreten war, erklärte Lord Lennor, ein Verwandter des Obersten, das Geständniß des Herrn Hume für hinlängliche Satisfaktion.

London, vom 23. Febr. Gestern war große Cour und Lever bei Sr. Majestät im St. James-Palast. Nach 2 Uhr wurde eine Deputation der Geistlichkeit von Canterbury, an ihrer Spitze der Erzbischof, eingeführt, die dem Könige eine Adresse überreichte. Se. Majestät empfingen dieselbe in militärischer Uniform und auf dem Throne sitzend. Der Erzbischof von Canterbury las die Adresse vor, die ziemlich lang war, und Se. Majestät ertheilten eine sehr huldvolle Antwort darauf. Hierauf hatten folgende hohe Personen bei Sr. Majestät Audienz: der Fürst von Talleyrand, zum erstenmal nach seiner Rückkehr von Frankreich; der Baron von Cetto, der ein Schreiben von seinem Souverän, dem Könige von Baiern, an Se. Großbritanische Majestät überreichte; der Graf Bijornstjerna und Senhor de Gorostiza, zum erstenmal seit ihrer Rückkehr nach England; der Gesandte der Hohen Pforte, Namick Pascha, und Herr Moreno, Gesandter der Republik der Vereinigten Provinzen von La Plata, welche Beide ihre Kreditive überreichten. Nach dem Lever, bei welchem alle Mitglieder des diplomatischen Corps und des Ministeriums, so wie viele andere Staats-Beamtete, zugegen waren, ertheilten Se. Majestät noch mehren Ministern und dem Viscount Exmouth Audienzen. Letzterer stellte Sr. Maj. das von seinem verstorbenen Vater, dem Admiral, getragene Band des Bath-Ordens zurück.

Die Times theilt folgende Nachrichten aus Dublin vom 19ten d. mit: Seitdem die beabsichtigten Zwangs-Maßregeln hier bekannt geworden, befindet sich diese Hauptstadt in einem außerordentlich aufgeregten Zustande. Gestern fand in der Arena eine Versammlung der Schneider-Innung statt, um Bittschriften wegen Auflösung der Union zu veranstalten. Sie sollten das Vorspiel von Bittschriften aller anderen Gewerke in Bezug auf diesen Gegenstand seyn, jetzt aber, bei der Ungewißheit, in der die Zukunft dieses Königreichs schwebt, hat man dieses Verfahren aufgegeben. Auch eine Versammlung der Freiwilligen wurde gestern gehalten, jedoch bald wieder vertagt, indem die Mitglieder erklärten, daß sie sich bei einer so ereignißreichen Krisis nicht ohne fernere Berathschlagung zu sprechen oder zu handeln getrauten. Heute kamen sie wieder zusammen. Auf morgen ist eine große Haupt-Versammlung der Bürger angekündigt, um die schwebenden Maßre-

geln in Betracht zu ziehen und sich über die Mittel zur Abwendung der Gefahr zu verständigen. Die Mitglieder des Freiwilligen-Vereins werden vor allen andern handeln, und man glaubt, daß sie dringende Gegenvorstellungen an das Parlament erlassen und den verschiedenen Wählerschaften im ganzen Lande aufs dringendste anempfehlen werden, ihren Einfluß auf ihre Repräsentanten aufzubieten und ihnen einzuschärfen, daß sie sich den Maßregeln Lord Grey's bis aufs äußerste widersetzen sollen. Seit gestern haben die Forderungen von Gold bei der Bank von Irland sicherlich zugenommen, sind bis jetzt jedoch noch ohne Folgen geblieben. Die Mehrheit der Bürger, so wie des Landvolks, wartet auf O'Connells Rath, oder vielmehr Befehl, ehe sie sich in solchen Fällen zu etwas entschließt. Wenn er aber sagt: „Geht, und holt Gold von der Bank," so wird Jedermann schon aus der ganz natürlichen Besorgniß dahin rennen, daß die Stimme des Diktators auf die Majorität von Einfluß seyn und der Zaudernde dann zu spät und zu kurz kommen möchte. Es ist nun auch in der Grafschaft Armagh zu Gewaltthätigkeiten gekommen, wo es bis jetzt noch ruhig geblieben war. Ein Beispiel wird hinreichen, um sich von dem Charakter derselben eine Vorstellung zu machen. Letzten Mittwoch Nachts rotteten sich ungefähr 150 Personen zusammen und überfielen das Haus eines Akten-Registrators zu Ballymacnab, 3 Meilen von Armagh. Der erschrockene Mann, den sie suchten, wollte ihnen nicht öffnen, sondern sprach zu ihnen durch das Schlüsselloch. Wüthend über diese Verweigerung, feuerten sie zwei Schüsse durch die Thür auf ihn ab; die eine Kugel ging ihm durch den Arm, die andere verwundete ihn in der Seite. Dann brachen sie die Thür mit einem Brecheisen auf und vernichteten alles Werthvolle in dem Hause; besonders aber suchten sie alle Prozesse, die der unglückliche Mann in seiner Verwahrung hatte, zusammen und verbrannten dieselben. In den südlichen Provinzen pflegt man gewöhnlich einen solchen Akten-Registrator, wenn er überwältigt wird, zu zwingen, seine Prozesse, Pergament, Wachs und Alles, aufzuessen. — In dem Gefängniß der Grafschaft Roscommon befinden sich in diesem Augenblick 106 Personen, die verschiedener Verbrechen angeklagt sind, und deren Verhör am 25sten d. M. beginnen soll. 15 sind wegen Mordthaten eingekerkert. Außer diesen befinden sich in demselben Gefängniß 30 schon früher Verurtheilte, ferner 27 wegen Vergehen gegen die Einkünfte-Gesetze, 11 wegen Schulden, 1 wegen ungeziemenden Verhaltens vor Gericht Verhaftete und 27 zu Zwangs-Arbeit Verurtheilte. — — In voriger Woche wurden 4 Individuen wegen nächtlicher Verbrechen in das Grafschafts-Gefängniß von Carlow gebracht. 11 Häuser wurden des Nachts von den Weißfüßlern überfallen und 8 Personen darin gemißhandelt, „weil sie den Befehlen nicht gehorchen wollten." 7 Andern wurden Eide abgenöthigt, und 3 Gewehre, ein Säbel und Munition wurden fortgenommen. — Am 8ten d. M. legten die Weißfüßler in der Nähe von Ballyhaket in der Baronie Rathvill bei hellem Tage eine Probe von ihrer Gesetzgebung ab. Herr Spray hatte nämlich ein Stück Land an einen Mann, Namens Whelan, verpachtet, gegen die Vorschriften der Weißfüßler, welche wollten, daß dieser Fleck im Besitz eines Mannes, Namens Keefe, bleiben sollte. Nun versammelten sich 60 bis 70 von den Freunden des Letzteren, einige aus einer Entfernung von mehren Meilen, mit Pferden, Pflügen und Spaten, ackerten einen großen Theil dieses Landes um und besäeten ihn mit Hafer. Am 9ten kamen wieder 18 Leute dorthin, um die Arbeit für Keefe zu vollenden; Whelan aber, der davon Kenntniß erhalten hatte, eilte in Begleitung seines Schwiegersohns Coogan und eines anderen Mannes, Namens Abbey, an Ort und Stelle; kaum erblickte sie der Haufe, so verließ er die Arbeit, griff sie an und verfolgte sie mit Mordgeschrei. Whelan und seine Freunde wurden eingeholt, er selbst mit einer Heugabel erstochen, Coogan mit einem Stein zu Boden geworfen und Abbey mit einem Bajonett durch den Hut getroffen. Coogan aber raffte sich wieder auf, zog ein Pistol und hielt es den Nachsetzenden entgegen, die darauf die Flucht ergriffen. — In der Grafschaft Tipperary wurde vorigen Mittwoch einer von den Emiskillenschen Dragonern zur Untersuchung gezogen, weil er einen Küster mit dem Säbel am Kopf verwundet und dabei gesagt hatte, er wolle die Papisten wie Küchenjungen niederhauen. Er wurde zu einer Geldbuße von 4 Pfund 10 Shilling und, da er dieselbe nicht zahlen konnte, zu zweimonatlicher Zwangs-Arbeit verurtheilt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 22. Februar. Im Journal de la Haye liest man: Der Moniteur belge und mehre andere Belgische Blätter enthielten im Anfang dieses Monats ein historisches Dokument, das den Titel führte: Instructionen der Regierung der Oesterreichischen Niederlande an die Kommissarien, welche im Jahre 1784 beauftragt wurden, von den Ständen der verschiedenen Provinzen eine freiwillige Beisteuer für den Krieg wegen Oeffnung der Schelde zu verlangen. Dieses merkwürdige Aktenstück ist im gegenwärtigen Augenblick nur mit dem offenbaren Zwecke bekannt gemacht worden, die Gemüther in Belgien einem gütlichen Uebereinkommen mit Holland, namentlich in Bezug auf die Schelde-Frage, immermehr abwendig zu machen. Die Republik der vereinigten Provinzen wird darin angeklagt, stets ein System der Unterdrückung und Unredlichkeit gegen Belgien bewiesen und unter dem Schleier der Freundschaft auf den Ruin dieses Landes hingearbeitet zu haben. Ferner werden in jenem Dokument alle Beschwerden aufgezählt, welche Kaiser Joseph damals gegen Holland, namentlich in Bezug auf die von letzterem verweigerte Oeffnung der Schelde vorbrachte, und die Belgischen Blätter ziehen daraus den Schluß, daß Belgien in allen Unterhandlungen mit Holland über die Schelde-Frage auf seiner Hut seyn müsse. Bekanntlich ließ Kaiser Joseph während der in den Jahren 1783 und 1784 entstandenen Differenzen zwischen Oesterreich und den vereinigten Holländischen Provinzen in einer Cirkular-Note an alle seine Gesandten die Behauptung aufstellen, daß die im Vertrage von Münster enthaltenen Bestimmungen in Bezug auf die Schelde theils wegen der von Holländischer Seite begangenen Verletzungen, theils wegen der seitdem ganz anders gewordenen Gestalt der Europäischen Angelegenheiten für die Oesterreichischen Niederlande nicht mehr bindend sein könnten. Holland erklärte in der Antwort auf eine Note des St. Petersburger Kabinets, daß es nichts mehr, denn die Erhaltung des Friedens wünsche, aber in einer Weise, die mit seinen unbestreitbaren Rechten vereinbar sey. Da indessen der Oesterreichische Gesandte aus dem Haag mit dem Befehle abberufen wurde, von den Generalstaaten gar nicht Abschied zu nehmen, so rüsteten diese sich zu einem kräftigen Widerstande gegen den ihnen drohenden Angriff; um aber zugleich Europa zu beweisen, wie unrecht derselbe sey, beschlossen sie am 3. Nov 1784, an alle Gesandte des Staats bei den fremden Mächten Instructionen zu ertheilen, nach welchen

diese den respektiven Höfen in dringendem, aber gemessenem Tone Gegen-Vorstellungen machen sollten. (Das Journal de la Haye giebt in einer Beilage diesen Beschluß der Generalstaaten, wie es sagt, weil derselbe die falschen Behauptungen und ungerechten Forderungen, welche in den von den Belgischen Blättern mitgetheilten Instructionen enthalten seyen, siegreich widerlege und zurückweise.)

Von der Schelde wird geschrieben, daß die Korvette „Proserpina" gestern durch das Dampfboot „die Börse von Amsterdam" ans Schlepptau genommen und von der Rhede von Vliessingen die Schelde aufwärts gebracht worden sey und daß die Fregatte „Eurydice" auf dieselbe Weise nach der für sie bestimmten Position auf dem Strome geführt werden solle. Die meisten Kanonierböte hatten ihre Stellungen auf der Schelde bereits wieder eingenommen.

Aus dem Haag, vom 24. Februar. Das Handelsblad hatte neulich einen rührenden Auftritt erzählt, welcher in dem von Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin von Oranien gestifteten Lazarethe zwischen dieser Fürstin und einem blessirten Matrosen stattgefunden haben sollte. Das heutige Journal de la Haye erklärt sich ermächtigt, den ganzen Hergang als vollkommen unwahr zu bezeichnen. — Man versichert, es seien vorgestern neue Depeschen nach London geschickt worden, so daß man glauben darf, die Unterhandlungen seien nicht abgebrochen.

Belgien.

Brüssel, vom 24. Februar. Einer Nachweisung im hiesigen Moniteur zufolge, befinden sich in der Belgischen Armee im Ganzen 148 fremde Offiziere, nämlich 114 Franzosen und 34 Polen oder Deutsche, was ein Verhältniß wie 1 zu 15 gegen die Anzahl der Belgischen Offiziere ergäbe, und dies geringe Verhältniß, sagt obenerwähntes Blatt, werde nicht überschritten werden, wenn nicht außerordentliche und ganz unvorhergesehene Umstände einträten. — Die Korrespondenz zwischen dem General Magnan und dem Herrn Gendebien wegen einer Aeußerung des Letztern in der Repräsentanten-Kammer hat damit geendet, daß der General den Deputirten zum Duell gefordert hat. Herr Gendebien hat dasselbe abgelehnt, und äußert sich in seinem letzten durch die öffentlichen Blätter bekannt gemachten Schreiben darüber folgendermaßen: Ich habe in meiner Eigenschaft als Deputirter gesprochen; indem ich von einem Rechte Gebrauch machte, und mich einer Pflicht entledigte, habe ich gesetzmäßig gehandelt. Indem ich Ihre Herausforderung zurückweise, entledige ich mich einer anderen Pflicht, der nämlich, die Rechte und Prärogative der Repräsentanten der Nation unangetastet zu erhalten. Anders handeln, hieße ein Beispiel feststellen, welches jede parlamentarische Freiheit vernichten würde. Wenn ich eines Tages meinem Vaterlande einen bessern Dienst dadurch erzeigen zu können glaubte, daß ich Sie mit den Waffen in der Hand bekämpfte, als daß ich der Nation mein Leben auf der Tribune widme, so werde ich keine Herausforderung abwarten.

Brüssel, vom 25. Febr. Der Herzog von Orleans ist vorgestern Abend wieder nach Paris zurückgekehrt.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 26. Februar. Der Schwäbische Merkur bringt die unverbürgte Nachricht, Se. Durchl. der Fürst von Metternich werde gleich bei Eintritt der schönen Jahreszeit seine Domaine Johannisberg besuchen, woselbst ein diplomatischer Kongreß stattfinden soll. — Demselben Blatt zufolge schickt sich die Bevölkerung von Friedrichsdorf, einer Kolonie Französischer Flüchtlinge im Fürstenthum Hessen-Homburg, an, in Masse nach Nord-Amerika zu ziehen.

Dresden, vom 26. Februar. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer bestätigte der Staats-Minister Dr. Müller in einer nachträglichen Eröffnung die Aeußerungen des Abgeordneten Roux in Bezug auf eine, von dem Ministerium des Kultus zu bewirkende größere Theilnahme der Gemeinden bei Besetzung der Geistlichen- und Schullehrer-Stellen, und versprach, den Ständen bald darüber eine nähere Vorlegung von Seiten des Ministeriums des Kultus zu machen. Dasselbe habe Verfügungen an die sämmtlichen Konsistorien und die Ober-Amts-Regierungen in der Ober-Lausitz erlassen, um den Geistlichen selbst Gelegenheit zu geben, ihre Ansichten mit Offenheit zu äußern, und ein Gutachten deshalb an das Ministerium einzusenden. Diese Gutachten der Geistlichen seyen erst nach Zusammentritt der Kammern an das Ministerium gelangt, und dadurch zugleich ein so reichhaltiger Stoff zur Bearbeitung zugegangen, daß sich die Mittheilungen darüber nothwendig hätten verzögern müssen. — Die Kammer schritt darauf zur Tages-Ordnung, auf welcher ein Referat über das bei den Wahlen der Abgeordneten der Ritterguts-Besitzer in den alt-erbländischen Kreisen beobachtete Verfahren stand. Es entspann sich hieran eine lebhafte Diskussion über die Befugnisse der Kammer, die Gültigkeit der Wahlen zu annulliren. Die Abstimmung über die Frage: ob die Wahl der Ritterguts-Besitzer in den Erblanden gültig seyn solle? erfolgte durch Aufruf der Namen, wobei sich 63 Mitglieder bejahend, und nur die Abgeordneten Puttrich, Haußner, Atenstädt, Eisenstuck, Damman und Schüller verneinend aussprachen.

Am 22. Febr. sind II. HH. der Erb-Großherzog und der Prinz Carl von Hessen von Darmstadt nach Wien abgereist. Se. Hoh. der Erb-Großherzog wird mehre Wochen in dieser Hauptstadt zubringen. Der Prinz Karl, Oberst in der Oester. Armee, begiebt sich zu seinem Regimente, welches gegenwärtig in Wien garnisonirt.

München, vom 23. Februar. Das Regierungs-Blatt vom 23. Febr. enthält die Königl. Verordnung, die Gewerb- und polytechnischen Schulen betreffend. Hiernach wird in jedem Kreise eine vollständige Kreis-Gewerbsschule errichtet, welche für den Rezatkreis ihren Sitz in Nürnberg, für die übrigen Kreise in der Kreis-Hauptstadt hat. Auch in minder bemittelten Städten sollen wenigstens eine oder einige Klassen dieser Gewerbsschulen errichtet werden. — Die polytechnischen Schulen in München, Nürnberg und Augsburg theilen den budgetmäßigen Aerarialbetrag von 27,000 Fl. unter sich. Neben den allgemeinen Gegenständen soll jede dieser Schulen denjenigen Industriezweig vorzüglich behandeln, welche der Stadt und Umgegend zunächst eigenthümlich ist, also München Bauwerke und artistische Gegenstände, Nürnberg Guß- und Metallwerke, Augsburg Woll- und Baumwollfabrikation, dann Färberei.

Heidelberg, vom 24. Februar. Die Wahl-Operationen, einen Abgeordneten zum Stellvertreter der hiesigen Akademie zur ersten Kammer der Badischen Stände-Versammlung zu wählen, sind heute begonnen und vollendet worden. Ihrem Ergebnisse zufolge wird Herr Hofrath Rau, Professor der Na-

tional-Oekonomie, das ehrenvolle Vertrauen seiner achtungswerthen Mandanten im Interesse der Universität sowohl, als desjenigen des ganzen Landes, gewiß aufs vollkommenste rechtfertigen.

Manheim, vom 23. Februar. In der Manheimer Zeitung befindet sich folgender Artikel: Hofrath Welcker wurde bekanntlich durch Urtheil des Hofgerichts zu Freiburg im November v. J. wegen eines in den Freisinnigen eingerückten Artikels, als dessen Verfasser er sich bekannt hatte, der Schmähung der Großherzogl. Regierung für schuldig erkannt und zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Von diesem Erkenntniß appellirte sowohl die Staatsbehörde, weil nicht auf die von ihr beantragte Strafe von 5 Monaten Korrektionshaus erkannt, als Hofrath Welcker, weil er nicht gänzlich freigesprochen worden war. Gestern und heute fanden hierüber die Verhandlungen vor Großherzogl. Ober-Hofgericht in geheimer Sitzung statt; der Angeklagte führte persönlich seine Vertheidigung. Das Resultat war ein abänderndes Erkenntniß dieses höchsten Gerichtshofes, wodurch die Klage des Staats-Anwalts angebrachtermaßen abgewiesen wurde. Die Form dieser Abweisung zeigt, daß solche lediglich durch Fehler in der Klageanstellung, und ohne Eingehen in die Materialien, herbeigeführt wurde. Bei Abfassung der Klagschrift hätte doppelte Vorsicht angewendet werden sollen, da unser Preßgesetz in allen Fällen, wo nicht offener Hochverrath gepredigt ist, einer Verfolgung öffentlicher Vergehen schwer zu übersteigende Hindernisse entgegengesetzt. Dieß erklärt sich einfach daraus, daß die Redaktoren des Freisinnigen, als damalige Stände-Mitglieder, an Abfassung dieses Gesetzes den wesentlichsten Antheil hatten. Folgt man den ständischen Verhandlungen, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß diese, im Vorgefühl ihres künftigen Wirkens, damals schon eifrigst bedacht waren, durch Ausmerzung mehrer im Regierungs-Entwurf enthaltenen Strafbestimmungen künftiger gerichtlichen Belangung möglichst vorzubauen und sich Straflosigkeit zu sichern, eine Tendenz, der unsere Regierung, in ihrer Milde, und die erste Kammer, in ihrer Apathie, keine Schranken setzten. Es fragt sich nun, ob die Staatsbehörde sich veranlaßt sehen wird, eine neue verbesserte Klage anzustellen; die Güte der Materialien steht ihr unzweifelhaft zur Seite, da der schmähsüchtige Charakter des inkriminirten Artikels wohl von dem subtilen Verstande dreier Juristenfakultäten, nicht aber, wie der Staats-Anwalt sich richtig ausdrückte, „von dem gesunden Menschenverstande" mißkannt werden kann. Wir sind überzeugt, daß der Ausgang dieses Prozesses einzig in der rechtlichen Ueberzeugung der Majorität der Mitglieder des Ober-Hofgerichts seinen Grund hat: silberne Becher haben sie sich dadurch nicht verdient. Dieser allgemein geachtete Gerichtshof hat uns nie eine Kabinets-Justiz geleistet; er wird uns auch vor einer Markt-Justiz und Stände-Kammer-Justiz zu bewahren wissen.

Mannheim, vom 25. Febr. Sonntag Abend war hier Fackelzug und Nachtmusik zu Ehren der Unparteilichkeit unsers höchsten Gerichtshofs in dem Welcker'schen Prozeß.

Jena, vom 23. Februar. (Lpz. Z g.) Nachdem die Untersuchung über die im Dezember und Januar hier vorgefallenen Studenten-Exzesse geschlossen, ist uns auch das von dem Senate über die Haupttheilnehmer an denselben gefällte Urtheil, welches eine geschärfte Relegation und einjährige Festungsstrafe wider die Studenten P— aus Güstrow, Q— aus dem Hannöverschen, und viermonatliche Festungsstrafe wider den Studenten von D— aus Jever ausspricht, und welches die Genehmigung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und der übrigen Erhalter der Universität erhalten, bekannt geworden. Zwei der genannten Studenten sind unter starker militairischer Bedeckung nach Weimar, und von da aus wahrscheinlich auf die Wartburg, zwei andere gleichermaßen nach Kahla zu, — ob auf die Leuchtenburg oder auf die Osterburg bei Weida, weiß man nicht genau, — abgeführt worden. — Ueber den am 14ten d. M. vorgefallenen Auflauf, verursacht durch die Verwundung des Studenten Breymann aus dem Anhaltschen, der mit einem Soldaten in Streit gerathen war und von selbigem einen Säbelhieb ins Gesicht erhalten hatte, ist eine neue Untersuchung eingeleitet, und da man unter den Tumultanten auch einige Bürger bemerkt, ist von Seiten des Staats-Ministeriums der Landes-Direktionsrath Gille, mit einer eignen Vollmacht versehen, von Weimar hierher abgeordnet worden, um die Ruhe, die sonach auch noch von anderer Seite, als von den Studirenden, bedroht war, auf jede mögliche Weise wieder herzustellen. — Das Militair ist demnach heute noch hier, obgleich dessen Abberufung von Seiten des Senats beantragt worden seyn soll. — Die vermögenden, hier studirenden Ausländer haben deshalb theilweise die Universität verlassen, indessen zweifelt man nicht, daß nach und nach andere zurückkehren werden, da sich bei näherer Betrachtung ergeben, daß doch nur die eigentlichen Ruhestörer und Haupt-Excedenten, welche um des Ganzen willen bestraft werden mußten, bestraft worden sind. — Mit minder strengem Relegat und mit dem Consilium abeundi sind zwar gleichfalls mehre Studenten belegt worden, sie selbst aber bekennen, daß sie mehr oder minder bei diesen Excessen und deren Veranlassungen gravirt gewesen sind.

Norwegen und Schweden.

Stockholm, vom 19. Februar. (Preuß. St.-Ztg.) Auch in diesem Jahre, wie in allen früheren, wurden der Geburtstag und der Namenstag des Königs in den Provinzen durch Feierlichkeiten, Festmahle, Bälle und durch nützliche Stiftungen und Wohlthaten gegen die Armen begangen. Bei der Schilderung dieser Festlichkeiten bemerken unsere Zeitungen, daß der König Karl Johann, dem Alter nach, der zweite und nach der Dauer seiner Regierung der achte unter den Europäischen Monarchen sey. — In diesem Winter sind sowohl in der Stadt als auf dem Schlosse sehr viele Bälle gegeben worden. — Der König hat eine außerordentliche Versammlung der Armee-Deputirten einberufen, um die Angelegenheiten der für verabschiedete Offiziere, so wie für deren Wittwen und Kinder, gestifteten Pensions-Kasse zu ordnen. Diese Deputirten haben sich vorigen Sonnabend versammelt, und der Graf von Brahe ist zu ihrem Präsidenten ernannt worden. — Die Barone von Düben und von Vegesack sind nunmehr verurtheilt. Der Erstere soll exilirt werden, und der Letztere bis auf weitere Befehle in gefänglicher Haft bleiben. Da sie Alles, ausgenommen das ganz klar Erwiesene, leugneten, so konnten sie nicht als Hochverrather verurtheilt werden.

Italien.

Rom, vom 6. Februar. (Schwäb. M.) Das Reglement des Carnevals ist erschienen, es enthält, wie vorauszusehen war, das Verbot der Masken; selbst falsche Bärte und

Masken, sogar Schminke sind verboten, sonst aber erlaubt man das Pferderennen und die Costüme. Die größte Freude des Carnevals ist also dahin. Die ganze Stadt, ohne Unterschied, ist unangenehm davon ergriffen, und tadelt die grundlose Aengstlichkeit, welche in jedem Freudenjubel sogleich eine Revolution fürchtet. Wer das Volk hier kennt, besorgt wenigstens für die hiesige Stadt nichts. Ungeachtet der Schnurr-Bärte der jungen Pflastertreter und ihres trotzigen Wesens, wird keine Bewegung statt haben. Das Schlimmste, was zu befürchten wäre, sind Meutereien auf Pariser Art, wie jetzt überhaupt hier die Sucht herrscht, alles Französische nachzuäffen. Da der Römer sich als die eigentliche Stütze der Regierung betrachtet, und wirklich auch eine treue Anhänglichkeit an dieselbe bezeugt, so nimmt er es übel, daß man ihm aus Furcht die Freude nimmt, während man sie den Provinzen aus Furcht läßt. In Albano, Frascati und allen umliegenden Orten, sind die Masken erlaubt, nur in dem päbstlich gesinnten Rom sind sie verboten. Heute sind 150 Mann Kavallerie vom Corps des Obersten Zamboni eingerückt. Wahrscheinlich ließ man diese Truppen herkommen, um den wenigen hier anwesenden Truppen, etwa 500 Mann, Hülfe zu leisten, die Ordnung während des Carnevals aufrecht zu erhalten. Es wird ihnen noch Artillerie und Infanterie des römischen Corps folgen. Zamboni war früher Hauptmann in Oesterreich. Diensten, nahm seinen Abschied und trat in hiesige Dienste als Major. Er ist ein geborner Römer. Dies kleine Corps ist wirklich sehr streng und gut disciplinirt, hat ganz die Oesterreich. Haltung und besteht aus Leuten aller Nationen. Der Pabst hat jetzt eine ansehnliche Armee beisammen: in Allem werden wohl gegen 20,000 Mann unter den Waffen stehen. — Vorige Woche hieß es, der Cardinal Fesch, Oheim Napoleons, habe einige Messerstiche erhalten. Der Vorfall war aber unbedeutend. Der Cardinal fuhr nach Hause; auf der Piazza Farnese sprang ein Mann auf den Tritt des Wagens und wollte die Thüre aufreißen. Die 3 Bedienten, welche hinten auf standen, sprangen zwar vom Wagen, liefen aber davon; der Cardinal im Wagen hatte unterdessen die innern Riegel des Kutschenschlages, die dazu vorbereitet schienen, vorgeschoben und saß wie in einer Festung; der Kutscher peitschte aus Angst dergestalt, daß er eine Straßen-Ecke berührte und den aufgesprungenen Menschen vom Wagen abstreifte, der wie todt auf den Boden fiel. Man verhaftete ihn, fand aber keine Waffen, und es ergab sich, daß es ein Arbeiter des Kardinals war, der kürzlich weggeschickt worden war und kein anderes Mittel gefunden hatte, mit Sr. Eminenz zu sprechen, um wieder Arbeit zu verlangen. Er wird jetzt vielleicht mit lebenslänglichem Gefängniß für seine Methode, sich Gehör zu verschaffen, büßen müssen. Als der Kardinal in vollem Gallop nach Hause kam, waren die Bedienten schon da, und da der inwendige Riegel des Wagens, wahrscheinlich durch einen krampfhaften Druck, zu fest zugeschoben war, so mußte man den Kardinal mit Hammer und Zange aus seiner Festung erlösen. — Die Stelle des Uditor della Camera, welche durch den kürzlich erfolgten Tod des Mgr. Nicolai erledigt worden war, ist dem Mgr. della Porta verliehen worden. Diese Stelle giebt den höchsten Rang unter den Prälaten, aber nur 2000 Fl. Einkommen. Das Haupt-Uebel des Staats, sagt das Frankfurter Journal, welches für die Zukunft die größte Furcht einflößt, ist leider ohne Abhülfe und liegt in den Finanzen. Statt eines Ueberschusses weist das diesjährige Budget einen Ausfall von 5 Millionen 750,000 Gulden nach, welcher hauptsächlich von den vermehrten Kosten für das Militär, der Oesterreichischen Okkupation und den vermehrten Staatsschulden herrührt. Die Regierung sucht jetzt natürlicher Weise den Ausfall so gut als möglich zu decken, und greift nach jedem Mittel. Die neuerlichen Auflagen sollten 2 Millionen 180,000 Gulden abwerfen: eine Herabsetzung fast aller Ausgaben bringt ein Ersparniß von 1 Million 138,000 Gulden hervor, der Rest des Ausfalls muß aber durch eine neue Abgabe auf Kolonialwaaren und Wein, und durch Erhöhung der Grundsteuer auf den früheren Fuß, die durch Pius VIII. um 1 Million 250,000 Gulden herabgesetzt worden war, herbeigeschafft werden. Unter den obigen Ersparungen sind 265,000 Gulden, die der Papst von seinem Hofstaate hergiebt, da er sich bis auf bessere Zeiten mit 335,000 Gulden, statt der früheren 600,000 Gulden begnügt. Das Kardinal-Kollegium kostet dem Staat in Allem 260,000 Gulden jährlich, wovon auch 20,000 Gulden eingezogen werden.

Rom, vom 12. Febr. (Allg. Ztg.) Wir sind im Karneval. Das heiterste Wetter begünstigt diese dem Muthwillen und der Laune eingeräumte Zeit; schade, daß das Beste fehlt: Freude und Heiterkeit. Seit einigen Wochen drehten sich die Gespräche in Rom um die ewige Frage: Werden wir Karneval haben? Unter dieser Frage verstand man eigentlich: werden Masken erlaubt werden? Einheimische und Fremde waren gleich gespannt auf die Auflösung. Es war gerade wie im verwichenen Jahre, nur daß man diesmal gerechtere Hoffnungen hatte auf eine günstige Antwort: denn es fehlt nicht an Truppen. Es kamen gegen 200 Mann der neuen Zambonischen Reiterei hier an. Sie sehen bunt und stattlich aus, und sind mehr als genügend den Corso im Zaume zu halten. Dennoch, wie im vergangenen Jahre, wurden alle Masken, sogar in Privathäusern verboten, und wie früher ärgern sich die Römer, und die Fremden, wenigstens ein guter Theil derselben, eilen nach Neapel. Der Karneval ist bekanntlich eine Sache von großer Lokalwichtigkeit. Alle geringern Kaufleute, die mit Masken, Kleidern, Confetti, Fenster- und Stuhlvermiethung zu thun haben; Modehändler und Zimmervermiether, deren Inlesi, unter welchem Namen alle Fremden passiren, vertrieben wurden, Alle leiden, Alles seufzt. Das gemeine Volk, das jetzt schwerere Abgaben zahlt als früher, kommt um Verdienst und Vergnügen, und verzeiht das Letzte noch schwerer als das Erste. Dasselbe muthlose Auftreten der Regierung, wodurch nie etwas gewonnen wird, zeigt sich auch jetzt wieder. Man behauptet, der gegenwärtige Gouverneur von Rom, Monsignor Grimaldi und selbst der Kardinal Bernetti seyen für die freie Erlaubniß gewesen; der Papst selbst sey indifferent geblieben; die furchtsame Partei aber habe die Oberhand behalten. Diese Furcht ist eine unheilbare Krankheit; denn wenn sie jetzt sich fürchten, wo sie Truppen haben, wann können sie zu fürchten aufhören? Zur Beschönigung führt man allerlei Gründe an. Einige Wochen vor dem Karneval hieß es, man habe gefährliche Umtriebe entdeckt, Vorräthe von Dolchen u. s. w. Das Resultat war die Verhaftung eines bekannten Waffenhändlers. Dann ward ein Französischer Pilger eingezogen, der sich verdächtig gemacht hatte, und bei dem man viel Geld gefunden; man transportirte ihn zuletzt über die Gränze. Später ward im

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilage.

Erste Beilage zu Nr. 56. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 6. März 1833.

(Fortsetzung.)

Theater Argentina, wo das meisterhafte Spiel der berühmten Carolina Intarnari (der größten Künstlerin Italiens nächst der Carolina Tessari und der Carlotta Marchionni), beständig das Haus füllt, ein Trauerspiel von Nicolini aufgeführt: Antonio Foscarini, die bekannte Venetianische, schon von Byron so trefflich bearbeitete Geschichte. Die Censur hatte gewaltig gestrichen, und das Stück selbst, flach und deklamatorisch, erhebt sich nicht über das Mittelmäßige. Dennoch war der Beifall stürmisch, betäubend; Jubel und Geschrei erschollen bei allen Stellen gegen Tyrannei und Unterdrückung. Bei der zweiten Vorstellung stieg die Begeisterung. Vor der dritten ward das Stück verboten. Der Verdruß darüber drückte sich lebhaft aus. Haben sie es nicht selbst vorher durchsucht, durchstrichen und erlaubt, hieß es, und tadeln sie sich nicht selbst durch die Zurücknahme? Wenn man die Stellen gegen die Tyrannei beklatscht, was kümmert das sie? Wollen sie etwa Tyrannei in Schutz nehmen, oder sich für Tyrannen ausgeben? — Trotz alles Redens trug dieser Umstand gewiß das Meiste zum Maskenverbote bei. Ja es hieß, die Erlaubniß zur Aufführung des Stücks sey nur gegeben worden, weil man das Publikum damit habe prüfen wollen, um hernach über die Maskenfrage zu entscheiden. Zuletzt kam noch ein unruhiger Auftritt in Perugia, an sich unbedeutend und spurlos vorübergehend, und gab den Ausschlag. Die Furcht, daß es nun für immer mit dem Römischen Karneval vorüber sey, daß die Erlaubniß zur Maskenfreiheit nie mehr ertheilt werden würde, spricht sich allgemein aus; und bald dürfte Deutschland allein ein treues Abbild jener bunten Scenen besitzen: Goethe's spiegelwahre Beschreibung. — Vor einigen Tagen starb der Kardinal Arezzo, ein Sizilianer, 77 Jahre alt. Der Kardinal Spinola ging als Legat nach Bologna, von wo Monsignor Brignoli erwartet wird. In den höhern Cirkeln beschäftigte man sich viel mit großen Veränderungen, die in die Form der Verwaltung eingeführt werden sollten. Man wolle den unumschränkten Wirkungskreis des Kardinal Staatssekretairs beschränken. Dieser solle sich bloß unmittelbar mit den auswärtigen Angelegenheiten beschäftigen; Ministerien des Innern, der Finanzen und des Kriegs sollten kreirt werden, an der Spitze des letztern ein Laie stehen. Laien sollten auch zur Berathung in die politischen und sonst alle weltlichen Kongregationen gezogen werden; eine Annäherung zu einem Staatsrathe, vor welchem man hier eine so große Scheu empfindet. Auch hieß es, der Prinz Ursini sollte Unterstaatssekretair werden. Alles scheiterte indessen, Alles bleibt beim Alten. Es ist also unnöthig über diesen Plan, worin manche gute Keime lagen, und über dessen Urheber zu spekuliren. Der Ritter Sebregondi ist noch hier. Hr. Drovetti, dessen Kenntnisse und Charakter ihm hier viel Ansehn erworben, ist nach Neapel abgegangen. Von dorther kam der Prinz August von Preußen, und setzte heute nach dreitägigem Aufenthalte seine Rückreise fort. Die Großherzogin von Baden, gänzlich hergestellt, verschönert jetzt die Gesellschaften. Auch die Prinzessin von Dänemark ist wieder hier. Ihr Kavalier, Obristlieutenant v. Paulsen, hat sich mit der einzigen Tochter des großen Thorwaldsen vermählt. Die Abwesenheit der gräflich St. Aulaire'schen Familie wird schmerzlich in der Gesellschaft, und noch vielmehr von ihren Freunden gefühlt. — Hinsichtlich der früher von den Englischen Times mitgetheilten diplomatischen Korrespondenz über Römische Angelegenheiten, welche so vieles Aufsehn machte, kann ich nun aus bester Quelle versichern, daß Sir Hamilton Seymour eben so überrascht und erstaunt bei dieser Bekanntmachung gewesen ist, als die hiesige Regierung; der Zusammenhang gehört zu den interessanten Geheimnissen.

Miszellen.

Die Preuß. Staats-Ztg. schreibt aus Stockholm vom 19. Febr. Die Bemühungen, welche die Regierung aufgewendet hat, um die Schafzucht in Schweden zu verbreiten und zu vervollkommnen, sind mit dem vollständigsten Erfolg gekrönt worden. Seit einigen Jahren beeifern sich die Guts-Besitzer um die Wette, die Gattungen zu veredeln und die feinste Wolle zu gewinnen. Ein Beamteter des Handels-Kollegiums, Namens Hoffman Bang, dessen Amtspflichten darin bestehen, alle Eigenthümer von Schäfereien mit Rathschlägen und Aufklärungen zu unterstützen, wenn sie dergleichen verlangen, und der in kurzem eine Reise nach Deutschland unternehmen soll, um diesen Industrie-Zweig dort kennen zu lernen, ist damit beauftragt, in Deutschland zweitausend Elektoral-Schafe, bloß für Rechnung von Privat-Personen, anzukaufen. Dies beweist, welche Fortschritte in der Schafzucht gemacht worden; denn früher beliefen sich dergleichen Ankäufe nie auf mehr als fünfhundert Schafe; das Beispiel, womit die Regierung vorangegangen ist, hat also gute Früchte getragen. Der Staat bestreitet die Transport-Kosten von dem Punkt aus, wo die Schafe gekauft, bis zu dem Schwedischen Hafen, in dem sie gelandet werden.

Der Prof. Oken hat einen Ruf nach Leipzig erhalten, und man hofft, daß er denselben annehmen werde, falls die Sache mit Zürich noch nicht ganz entschieden wäre.

Unter den Vermächtnissen, welche das gestrige Amtsblatt unserer hiesigen Königl. Regierung berichtet, sind folgende unsere Hauptstadt Breslau betreffende:

Der hier in Breslau verstorbene Goldarbeiter-Aelteste Titze vermachte der hiesigen Armen-Verpflegung 100 Thaler, für Arme des Gold-Arbeiter-Mittels 300 Th., dem Kranken-Hospital zu Allerheiligen 50 Th., dem Hospital für alte hülflose Dienstboten 50 Thaler. — Die in Breslau verstorbene Wittwe Simmert hat das hiesige Elisabethiner-Kloster zum alleinigen Erben ausgesetzt. Der in Breslau verstorbene Geldwechsler Marck hat für die Haus-Armen ein Legat von 50 Thalern und der in Breslau verstorbene Glaser-Aelteste Strack dem Hospital zu Allerheiligen 5 Thaler vermacht.

Breslau, den 5. März 1833. Am 23sten v. M. brach ein 5 Jahr alter Knabe, der am Ausgange der Antonien-Straße über den Stadtgraben gehen wollte, durch die schon all zu dünne Eisdecke und gerieth sogleich mit dem Kopfe unters Wasser. Der Zimmergeselle Valentin Kranz, welcher davon Augenzeuge war, stieg die dort befindliche Treppe hinab, bis auf die letzten, gleichfalls schon unter Wasser befindlichen Stufen derselben, erfaßte noch glücklich den Knaben und rettete ihn. Die Schmiedemeister-Frau Peter nahm ihn menschenfreundlich in ihre Wohnung, sorgte für seine Entkleidung und Erwärmung und übergab ihn dann seiner herbeigerufenen Mutter. — Ganz entgegengesetzt von dem lobenswerthen Benehmen dieser Frau, war das eines hiesigen Kretschmers, der am 26sten v. M. des Abends in der achten Stunde angesprochen wurde, einen todtkranken Mann, den einige Soldaten, namentlich die Musketiere Koch und Ochancke, auf der Straße gefunden und mitleidig theilnehmend in das Kretschamhaus getragen hatten, einstweilen nur so lange in die warme Schänkstube aufzunehmen, bis das Tragebett aus dem Hospital Allerheiligen herbeigeschafft sei, damit der Kranke nicht in kalter Abendluft auf der Straße, oder auf dem feuchten ungedielten Boden des Hausflurs liegen dürfe. Der Kretschmer aber verweigerte nicht nur hart die Aufnahme, sondern drohte auch denen, welche ihm den Kranken in die Stube bringen würden, mit Hinauswerfen, wofür er in einem dort eingekehrten fremden Müllergesellen einen zur That bereiten Beistand fand. — Der Kranke, ein Weißgerbergeselle Namens Friedrich Mattuff, erreichte in dem von einem Polizeibeamten herbeigeholten Tragebette zwar noch das Hospital, starb aber dort bald nach seiner Ankunft. Dem Richter, welchem jenes lieblose Benehmen zur gesetzlichen Bestrafung angezeigt worden ist, bleibt es vorbehalten, zu seiner Zeit den Namen jenes Kretschmers, der Vorschrift des Allgemeinen Landrechts §. 783, Tit. 20, P. II. gemäß, zu seiner Beschämung öffentlich bekannt zu machen.

Am 28sten des Vormittags fiel der 16 Jahr alte Dienstjunge des Dominii Leerbeutel, Ernst Lerche, an der Brücke bei Alt-Schneitnig, wahrscheinlich im Schlafe, von einem der vier Ochsen herunter, mit welchen er eben Dünger fuhr, und verlor, sei es durch einen Tritt des Ochsen oder durch eines der Räder, sein Leben. Er wurde von seinem Vater und dem Knecht Hoffmann, welche hinter ihm kamen, todt hinter dem Wagen gefunden.

Am nämlichen Tage durchlief ein dem Anschein nach toller Hund mehre Straßen hiesiger Stadt und biß einen Menschen, so wie mehre Hunde. Am folgenden Tage kam er vor dem Oder-Thore wieder zum Vorschein und lief in ein Haus, wo er getödtet wurde.

Manche halten das aufsichtslose Herumlaufen ihrer Hunde um deshalb für etwas gefahrloses, weil sie die Ueberzeugung haben, daß dieselben nicht bösartig sind. Aber die Gefahr kann ihnen sehr nahe treten, wenn ein solches Thier, wie dieß leider sehr häufig der Fall ist, unbemerkt von einem vorüberlaufenden tollen Hunde gebissen wird.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche, 29 weibliche, überhaupt 58 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 11, an Krämpfen 11, an Lungen- und Brust-Krankheit 15, am Schlagfluß 7, an Wassersucht 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 16, von 1 bis 5 J. 11, von 5 bis 10 J. 3, von 20 bis 30 J. 4, von 30 bis 40 J. 10, von 40 bis 50 J. 7, von 60 bis 70 J. 4, von 70 bis 80 J. 3.

An Getreide sind in denselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden:

3711 Schfl. Weizen, 3859 Schfl. Roggen, 1075 Schfl. Gerste, 2269 Schfl. Hafer.

Aus Oberschlesien sind auf der Oder hier angekommen:

7 Schiffe mit Bergwerksprodukten,
61 " " Brennholz,
15 " " Kalksteinen und
75 Gänge Bauholz.

Gefunden wurden 4 Platten Zink, ein Pack Betten, bestehend in 6 einzelnen Stücken und ein eiserner, in Gold gefaßter Siegelring. Die Eigenthümer sind noch unbekannt.

So sehr die hiesigen Promenaden im Ganzen einer erfreulichen Schonung von Seiten des Publikums, zu dessen Vergnügen sie gereichen, genießen, so finden sich doch mitunter noch muthwillige Menschen, welche diesen Anlagen Schaden zufügen. So sind wieder seit kurzem 8 Linden-Bäume an dem Theil der Promenade, welcher an die Burgstraße gränzt, durch scharfe Hiebe beschädiget worden.

Möchten doch diese gemeinnützigen Anlagen immer mehr und mehr in jedem Einzelnen der hiesigen Einwohner einen aufmerksamen Beobachter und Beschützer finden.

(Mitgetheilt.)

Etwas von den neueren Verbesserungen, die in der Bereitung der Biere gemacht und vorgeschlagen worden sind.

Aus Hannover schreibt man: „Eine Wohlthat für das Volk darf nicht unerwähnt bleiben. Man ist endlich darauf bedacht gewesen, dem Durstigen einen guten gesunden Trank zu verschaffen. Schon brauete ein hiesiger Schänkwirth, Namens Bornemann, seit einiger Zeit ein Bier, das dem gepriesenen Bamberger ähnelte; jetzt ist auch in der städtischen Bierbrauerei ein kundiger Brauer angestellt, welcher ein Hopfenbier liefert, das sich mit den ausländischen Lagerbiern zum Wettstreit zu stellen verspricht. So dürfen wir hoffen, die alte Zeit wiederkehren zu sehen, wo unsere Brauereien in Deutschland einen guten Namen hatten und ihre Produkte als Geschenke für Könige und Kaiser nicht verschmäht wurden." — (Dies kann auch in Bezug auf die Biere Schlesiens in alter Zeit gelten, z. B. das berühmte Schweidnitzer, und läßt sich ebenfalls von mehren der jetzigen rühmen.) — „Möge der Hauptzweck, die Vertilgung des giftigen Branntweins, dadurch erreicht werden, und dann die alte Kraft der Hannoverschen Bevölkerung sich in unentnervten Sprossen darthun." — Wenn der Verfasser vorstehenden Berichts den Branntwein als Gift bezeichnet, so kann dies wohl nur von einem schlecht bereiteten oder mit ungesunden Zusätzen verfälschten, gemeint seyn. In unserm nördl. kalten Klima mag wohl, besonders dem viel in freier, oft sehr feuchter und ungesunder Luft beschäftigten Arbeiter, ein Schluck reiner guter Branntwein zu gönnen und für ihn öfters auch eine Wohlthat seyn. Ob dasjenige, was wir genießen, als Arznei oder als Gift auf uns wirken soll, dies hängt hauptsächlich von dem Maße ab, womit wir uns begnügen lassen. Im Uebermaß genossen können also an sich ganz unschädliche und gesunde Speisen und Getränke für uns verderblich, ja selbst tödtend werden. Das rechte Maß und Ziel in allen Dingen

aufzufinden und inne zu halten, ist allerdings schwer, denn es ist eine Kunst. Selbige ist aber der Uebung höchst werth.

Bei dieser Gelegenheit sei noch die Anfrage erlaubt, ob die von dem Bierbrauer Förster in Halberstadt voriges Jahr auch in diesen Blättern (?) angekündigten Verbesserungen, von einem der Herren Bierbrauer unserer Provinz in Anwendung gebracht worden sind, und ob sie sich dabei als vortheilhaft und empfehlenswerth bewiesen haben? Zugleich können wir die Herren Brauer auf eine von dem Professor Dr. Völker aufgefundene, von ihm selbst als vortheilhaft und zuverläßig bezeichnete Methode aufmerksam machen, um aus ungemalztem Getreide (z. B. Waizen, Gerste, Roggen, Mais) und selbst aus Hülsenfrüchten ein eben so gutes Bier, gleich wie aus Malz darzustellen.

Welche Fortschritte hat denn der Anbau und die Kultur des Hopfens in den letzteren Jahren in Schlesien gemacht? Hierüber würden uns vielleicht die Provinzial-Blätter, oder die schles. landwirthschaftl. che Zeitschrift, Einiges mittheilen können. S.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 6ten März: Leonore. Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Holtei. Musik von Eberwein.

Donnerstag, den 7ten: Zampa, oder: Die Marmorbraut. Oper in 3 Akten.

Zur Berichtigung der aus dem Freimüthigen S. 772 der Schall'schen Zeitung aufgenommenen Notiz: daß Herr v. Holtey als Direktor der hiesigen Bühne nächstens von Berlin abgehen werde, genügt die Anzeige: daß ich gegen die Rechtsbeständigkeit des vom Ausschusse der Theateractien-Eigenthümer über die Verpachtung des Theaters gefaßten Beschlusses, beauftragt von Vielen dieser Eigenthümer, zu denen ich selbst gehöre, eine durch die Vorschriften der für den Aktien-Verein Allerhöchst bestätigten Statuten vom 22sten Februar 1798, §. 8, 11, Nr. 1, 12, 13 ff., und des Landrechts Th. 2, Tit. 6, §. 34, 35, 51, 62, 63, 87, 88, 125, 133 begründete Protestation, worin die gesetzliche Abstimmung verlangt wird, der betreffenden hohen Behörde eingereicht habe, deren weitere Verfügung noch nicht ergangen ist. Breslau, den 2. März 1833.

Der Justiz-Kommissions-Rath Paur.

Verbindungs-Anzeige.

Entfernten theuern Verwandten und Freunden haben wir die Ehre, unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung hiermit gehorsamst anzuzeigen.

Glatz, den 6. März 1833.

G. B. Klingberg, Königlicher Salz-Faktor.
C. E. Klingberg, verw. Schmidt geb. Stiller.

Todes-Anzeige.

Gestern früh halb fünf Uhr entschlief sanft unser innig geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Kaufmann Carl Gottl. Heyn, welches wir im Gefühl des tiefsten Schmerzes unsern entfernten Verwandten und Freunden, ihrer stillen Theilnahme versichert, hierdurch ergebenst anzeigen:

Brieg, den 4. März 1833.

Die Hinterbliebenen.

Heilandes in sieben Predigten 10 Sgr.
— — Das Leiden Jesu, nach den sieben Hauptgegenständen 10 Sgr.
— — Der Prediger in jedem Nothfall, — über alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres, nebst Entwürfen zu Kirchweih-, Lob-, Trauer-, Trauungs-, Dank-, Bitt-, Gedächtniß- und Ablaßpredigten. 4 Thle. 1 Rtl. 15 Sgr.
— — Predigten über alle Sonntage des Jahres. 2 Thle. 1 Rtlr. 15 Sgr.
— — Neue Predigten zur pflichtgemäßen Unterweisung einer jeden christlichen Gemeinde, auf alle Sonntage des Jahres. 2 Thle. 1 Rtlr. 20 Sgr.
— — Kurze Feldpredigten, zur zweckmäßigen Ausbildung treuer und christlicher Kriegsmänner. 25 Sgr.
— — Neues und vollständiges Lexikon für Prediger, worin moralische Grundwahrheiten und katechetische Religionsgründe erläutert werden. 3 Thle. 4 Rtlr.
— — Katechismus-Predigten auf alle Festtage des Jahres 15 Sgr.
— — Katechismus-Predigten auf alle Sonntage des Jahres 1 Rtlr. 15 Sgr.
— — Zwölf kurze Trauungs- und Leichenreden. 1r Theil. 10 Sgr.
Kreuzweg, der — zur Beförderung der Nachfolge Christi. 1½ Sgr.
Lebensgeschichte der Heiligen, auf alle Tage des Jahres. 2 Thle. 2 Rtlr.
Liber, J. P., Erzpr. — Predigten über Jesu Leiden 12½ Sgr.
Löhle, A., — Predigten für das Landvolk, auf alle Sonntage des Jahres. 2 Thle. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Mücke, G. M., Festpredigten. 1 Rtlr.
— — Sammlung von Schul- und Gelegenheits-Predigten. 1 Rtlr. 5 Sgr.
— — Predigten über die Leidensgeschichte Jesu. 2 Jahrgänge 1 Rtlr. 10 Sgr.
— — Der Kreuzweg. Ein Andachtsbuch zum Gebrauche bei dem sonntäglichen Nachmittags-Gottesdienste, besonders in der Fasten- und Charwoche, nebst einer Beschreibung der Denkwürdigkeiten in und um Jerusalem, roh 2½ Sgr., broch. 3 Sgr.
— — Predigten auf die Feste des kathol. Kirchenjahres, nebst einigen Gelegenheits-Predigten. 1r Bd. 1 Rtlr. 5 Sgr.
Neuville, P. Cl., — Predigten. Aus dem Französ. übersetzt. 2 Thle. 1 Rtlr. 10 Sgr.
Passionsreden, neueste — von H. —. 15 Sgr.
Pech, J. J., Perikopen oder Schrift-Abschnitte auf die Sonn- und Festtage des kathol. Kirchenjahres, mit Inbegriff der Wochentage in der Fasten- und Leidensgeschichte des Herrn. Uebersetzt und aus dem Missali romano zusammengestellt. 15 Sgr.
Prümayr, J. P., Predigten auf alle Festtage im Kirchenjahre 25 Sgr.
Schmill, Flor., — Homiletische Reden über die gewöhnlichen sonntäglichen Episteln. 2 Thle. 2 Rtlr.
Schreiber, P. R. Ord. St. Fr., Predigten auf verschiedene Feste der Heiligen. 2 Thle. 1 Rtlr. 20 Sgr.
— — Das Leiden unsers Herrn Jesu Christi. In 3 Jahrgängen 1 Rtlr.
— — Predigten auf die Festtage, die das Jahr hindurch gefeiert werden. 1 Rtlr. 5 Sgr.
Soanen, P. des Oratorii, Predigten über verschiedene Materien, 2 Thle., nebst P. Haberkorn von Habersfeld Eingängen zu diesen und des älteren Neuville Predigten, um solche auf die Sonn- und Festtage zu gebrauchen. 2 Thle. 1 Rtlr. 25 Sgr.
Sobilch, S., Compendium theologiae moralis, pro utilitate confess. et examinandorum, editum. 2 Partes. Editio 3. 1 Rtlr. 10 Sgr.
Ueber die heiligen Sakramente der Buße und des Altars. Nebst den Lehren vom Ablasse. 2te Aufl. 10 Sgr.
Werner, 12 Predigten über religiöse und moralische Gegenstände, bestehend in Sonntags- und Gelegenheitsreden 15 Sgr.

Ausserdem erlauben wir uns noch den hochwürdigen Klerus auf unser reichhaltiges Lager, älterer und aller neuen Werke, im Fache der katholischen Literatur, und unsere zahlreiche Sammlung von Gebetbüchern für jedes Alter und jeden Stand, sauber gebunden, — theilweis in den feinsten gepreßten Pariser Einbänden, — aufmerksam zu machen.

Joh. Fr. Korn des Aelt. Buchhandlung,
Ring Nr. 24.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau und in allen Buchhandlungen Schlesiens, in Brieg bei Karl Schwarz, ist zu haben:

Neue Hausapotheke,
bei den
gewöhnlichen Krankheitsvorfällen anwendbar.
Verlag der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg.
Brosch. Preis 9 Ggr. oder 11¼ Sgr.

Diese sehr nützliche Schrift enthält die besten Mittel gegen Abzehrung — Aufstoßen des Magens — Augenschmerzen — Blähungen — Brustverschleimung — Engbrüstigkeit — Flechten — Geschwüre — Gicht — Gliederreißen — Hämorrhoiden — Hautausschläge — Herzklopfen — Husten — Hypochondrie — Hysterie — Krämpfe — Leibesverstopfung — Magenschmerzen — Melancholie — Mutterbeschwerden — Nervenschwäche — Rheumatismus — Schlafsucht — Schwindel — Verschleimung — Wechselfieber — Zittern u. s. w.

Bei Gustav Schaarschmidt in Leipzig ist erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Die Weihe der Jungfrau
bei dem Eintritt in die größere Welt.
Von Th. Huber.
Preis gebund. 1 Thlr. 3 Gr.

Der geschätzte Verf. übergiebt hiermit jungen Mädchen, denen nach vollbrachter Schulzeit an einer weitern Ausbildung etwas gelegen, ein Bildungsbuch, welches ihnen in allen Lagen des Lebens ein treuer Rathgeber seyn wird. Es ist diese

Schrift unstreitig eins von den besten Confirmationsgeschenken, welches Eltern für geliebte Töchter als Mitgabe für's Leben bei dem Austritt aus der Schule wählen können.

Anzeige.

Durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu beziehen:

Das

neue Repertorium der neuesten in- und ausländischen Literatur,

welches seit dem Anfange des Jahres 1833 unter der Redaktion des Hofraths und Professors Pölitz zu Leipzig erscheint. Es wird pünktlich zu den festgesetzten Tagen, am 1sten und 16ten jedes Monats, versandt; folglich erscheinen jährlich 24 Hefte, welche 140—150 Bogen engen Druckes in gr. 8. betragen. Der Jahrgang kostet 7 Rtlr. 12 Gr. — Nach der Bestimmung des Repertoriums wird es nur die wichtigen und die gediegenen Erscheinungen der neuesten Literatur in motivirten, mäßig langen, Kritiken würdigen, dagegen aber die größere Masse der erscheinenden Schriften bloß in kurzen Anzeigen nach ihrem Inhalte bekannt machen, und ein kurzes allgemeines Urtheil über dieselben aussprechen. Denn nur durch diese Abgrenzung wird es möglich, beide Zwecke desselben — die schnelle Bekanntmachung der neuesten Erscheinungen in der Literatur und die Würde und die Rechte der wissenschaftlichen Kritik in Hinsicht der wichtigen und gediegenen Werke — zu vereinigen. Der letzte Bogen eines jeden Heftes ist den literärischen Miscellen bestimmt, welche in den ähnlichen kritischen Instituten in den sogenannten „Intelligenz-Blättern" mitgetheilt werden.

Für die Verwirklichung dieser Bestimmung des Repertoriums haben sich bereits folgende Mitarbeiter, deren Zahl bedeutend sich vermehren wird, mit dem Redakteur vereinigt: die Herren Dr. Aßmann, geh. K. R. Dr. Baumgarten-Crusius, K. R. Dr. Beck, Prof. Beck, Dr. Becker, Prof. Brandes, Generalſ. Dr. Bretschneider, Prof. Chalybäus, geh. C. R. Dr. Danz, Vicedir. Dolz, Landesdir. Aſſ. von Ehrenstein, geh. R. R. Emmermann, Biblioth. Falkenstein, Prof. Förster, Prof. Gerlach, Prof. Dr. Goldhorn, Prof. Dr. G. Hänel, Hofr. Hase, Prof. Hasse, Hofr. Heinroth, Prof. Dr. Herrmann in Leipzig, Prof. Herrmann in Dresden, Dr. Hoffmann, Hofr. Dr. Jörg, Prof. Dr. Kleinert, Bibliothekſek. Dr. Klemm, Prof. Dr. Krug, Prof. Dr. Kühn der ältere und jüngere, Prof. Dr. Kunze, Hof- und Justizr. v. Langenn, geh. C. R. Lotz, Prof. Plato, Prof. Dr. Rosenmüller, Prof. Dr. Ad. Schilling, Dr. Stieglitz der ältere und jüngere, Ober C. R. Dr. Tittmann, Hofr. Weitzel, Dr. Westermann.

Leipzig, den 1. Februar 1833.

Karl Knobloch.

Bei Eduard Anton in Halle ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., in Brieg bei Karl Schwarz zu haben:

Bernhardy, G., Dr. Prof., Grundlinien zur Encyklopädie der Philologie. gr. 8. 27 Bogen. 1 Rtlr. 12 Gr.

Dorow, Dr. Hofr., Altes Grab eines Heerführers unter Attila, entdeckt bei Merseburg. Mit 2 großen Steindrucktafeln. 8. 12 Gr.

Zwei Tafeln in Bogengröße lithographirt, stellen dies höchst merkwürdige Grabmal dar, und werden durch den Text zweckmäßig erläutert.

Hiersche, C., Pred., Wegweiser durch das Gebiet der allgemeinen Geographie. 2te Auflage. 8. 16¾ Bogen. 8 Gr.

Dies brauchbare Werkchen erscheint in einer wesentlich verbesserten Gestalt, berichtigt und mit vielen Zusätzen versehn, und den jetzigen politisch-geographischen Verhältnissen angepaßt. Die innere höchst zweckmäßige Einrichtung, die dem Buche so vielen Eingang verschaffte, ist dieselbe geblieben. Druck und Papier ist weit schöner als früher.

Lex Salica. Ex variis quae supersunt recensionibus una cum lege ripuariorum synoptice edidit, glossas veteres variasque lectiones adjecit E. A. T. Laspeyres, J. U. Dr. und Prof. 4 maj. 22½ Bogen. 1 Rtlr. 12 Gr.

Lüben, A., Oberlehrer, Anweisung zum Unterricht in der Pflanzenkunde, nach naturgemäßen Grundsätzen, für Volksschulen, Bürgerschulen, Seminarien und Gymnasien; mit einem Vorwort von Harnisch. Auch u. d. T.: Anweisung zum Unterricht in der Naturgeschichte. 8. 37 Bogen 1 Rtlr. 12 Gr.

Der Herr Verfasser übergiebt hiermit den Pädagogen und Botanikern ein mit emsigem Fleiße und größter Sorgfalt ausgearbeitetes Werk. Der genommene Lehrgang ist neu und eigenthümlich, und fand bereits bei Männern vom Fach den größten Beifall.

Schlieben, W. E. A. v., Kammerrath, Staatengeographie der Länder und Reiche von Europa, oder Uebersicht des Lebens und Wirkens der Völker in den einzelnen Staats-Verbindungen. gr. 8. 50 Bogen. 1 Rtlr. 12 Gr.

Von Herrn 2c. v. Schlieben sind wir gewohnt, nur Gediegenes zu erhalten. So auch hier. Von Fleiß, Genauigkeit, Benutzung der besten Quellen, Reichthum an Notizen jeder Art finden sich auf jeder Seite Beläge. — Besonders wird die Brauchbarkeit dieses Werks durch das sorgfältig gearbeitete Register (106 Seiten mit circa 17000 Namen) erhöht. Der Preis für 50 Bogen, eng aber deutlich auf gutes Papier gedruckt, wird gewiß ein Jeder ausgezeichnet billig nennen.

Scholz, C. G., Rektor, faßliche Anweisung zum gründlichen Kopf- und Zifferrechnen. 3 Thle. Dritte Aufl. 56⅔ Bogen. 1 Rtlr. 8 Gr.

Der geehrte kenntnißreiche Herr Verfasser hat dies Werk einer neuen scharfen Prüfung unterworfen, Seite für Seite Verbesserungen gemacht, Zusätze eingetragen und das Ueberflüssig scheinende gestrichen, aber dennoch den Hauptplan durchaus nicht geändert, schon deshalb nicht, um die alte Auflage den Besitzern brauchbar zu erhalten. So wird dies Werk auch in dieser neuen Auflage seine alten Freunde behalten, und, ich hoffe es, neue dazu gewinnen.

Die Aufgaben zum Kopf- und Zifferrechnen, 6 Hefte, 1 Rtlr., und deren Auflösungen, 6 Hefte, 16 Gr., sind ebenfalls sämmtlich erschienen, so daß das Ganze jetzt vollständig zu haben ist, zu dem für 123¾ Bogen sehr billigem Preise von 3 Rtlr.

Subscriptions-Eröffnung der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau auf

Theodor Körner's sämmtliche Werke.

Im Auftrage der Mutter des Dichters herausgegeben und mit einem Vorwort begleitet von

Karl Streckfuſs.

Vollständige Gesammt-Ausgabe in Einem Bande.

(Im Format und Druck der bekannten schönen Ausgabe von Schiller's sämmtlichen Werken in Einem Bande ähnlich.)

Die vorgenannte Ausgabe wird auſser dem bereits Bekannten mehre noch ungedruckte Gedichte, Novellen, beendigte dramatische Arbeiten, einige interessante Bruchstücke, Briefe des Dichters aus den letzten Jahren bis zu seinem Tode, auch Briefe Goethe's über ihn und seine Arbeiten, enthalten.

In der Hoffnung auf einen recht zahlreichen Beitritt zur Subscription will die Verlagshandlung den Preis so billig wie möglich stellen, und glaubt im Voraus versichern zu können, daſs derselbe die Höhe von 2 Rthlr. preuſs. Cour. nicht übersteigen werde. Die bis jetzt bekannt gewordenen einzelnen Schriften des Dichters kosten zusammen 4 Rtlr. 20 Sgr.; es wird demnach die hier angekündigte neue Gesammt-Ausgabe, bei allen inneren und äuſseren Vorzügen, noch um die Hälfte billiger seyn!

Breslau, im März 1833.

Ferdinand Hirt.
(Ohlauerstraſse Nr. 80.)

So eben ist erschienen und in der Expedition des Breslauer Stadt- und Landboten (Schmiedebrücke Nr. 41) zu haben:

Sagen aus Breslau's Vorzeit.

Mit einem Kupferstiche: Abbildung der Hahnkrähe; im Hintergrunde Breslau. Elegant broschirt.

Preis 4 Gr.

Gebete junger Christen für den Morgen und Abend, von Henr. Knausel.

Es sehen christliche Eltern es gern, wenn sich das Herz ihrer Kinder beim Erwachen und vor der nächtlichen Ruhe betend zu Gott erhebt und sich dadurch früh an den höchsten Vater kindlich anschließen lernt, bei dem es einst auf einsamem Wege Trost und Zuflucht suchen soll. Und es werden junge Seelen leichter auf rechter Bahn erhalten, wenn fromme Erhebung des Herzens zu dem heiligen Regierer ihres Lebens jeden Tag, wie ein goldner Rahmen, einschließt. Darum dürfte ein Buch, was auf 4 Wochen für jeden Morgen und Abend ein kurzes Gebet und ein Lied darbietet, willkommene Aufnahme finden. Es ist von einem weiblichen Gemüth verfaßt, dem Gott zu kindlicher Unterstützung einer kranken Mutter, die keine andre Stütze, als eben diese Tochter, hat, statt dem erlöschenden Augenlicht einen frommen Sinn und ein schönes Talent, die Gefühle des Herzens in recht kräftigen Worten und gemüthvollen, religiösen Liedern auszusprechen, verliehen hat. Wer den zwiefach frommen Zweck zu unterstützen sich zur Freude macht, wird ersucht, auf dieß kleine Buch, welches bald nach Ostern erscheinen soll, bei dem Kirchbedienten Jähnsch zu unterzeichnen, wofür dann beim Empfang höchstens 15 Sgr. zu zahlen seyn wird. Für auswärtige Theilnehmer nimmt die Buchhandlung Joh. Friedr. Korn d. ä. Bestellungen an.

Gerhard, Senior zu St. Elisabet.

In der Verlags-Buchhandlung Graß, Barth und Comp. in Breslau erschien so eben und wird für 3 Sgr. verabfolgt:

Werke der Allmacht oder Wunder der Natur.

9ten Jahrganges drittes Stück, enthaltend: Kamtschatka's Natur-Gegenstände und Bewohner, nebst Abbildung. Neuere Bemerkung über den Albatroß. Kaum sichtbare Meerkrebse. Neu entdeckter Milchbaum. Abhandlung über Monaden, Eck-, Kugel-, Punkt-, Räder- und andere Infusions-Thierchen. Das Merkwürdigste der Vanillenpflanze. Das Wunderbare des Virginischen Beutelthiers. Katzen-Anekdote. Neue Höhle in Sardinien. Panama's Naturmerkwürdigkeit. Vorzug der Thiere vor den Menschen. Anblick des Eismeeres im Winter. — Zwei Bogen Text mit einer lithogr. Abbildung.

Der letzte Ball des Privat-Sonnabend-Vereins im Molkeschen Lokale findet bestimmt Sonnabend den 9. März statt.

Die Vorsteher.

Das mit unserer Buch-, Musik- und Kunsthandlung, der Leih-Bibliothek und den verschiedenen Lese-Anstalten verbundene

Musikalien-Leih-Institut,

welches das Gediegenste der älteren musikalischen Literatur enthält und mit den neuesten Erscheinungen täglich vermehrt wird, empfehlen wir sowohl allen hiesigen als auswärtigen Freunden der musikalischen Lecture zu fortdauernd geneigter Beachtung, welche wir noch vorzugsweise durch die auf das Billigste gestellten Bedingungen, die wir sammt Anzeigen, Prospecten und Verzeichnissen der neuesten Musikalien auf Verlangen verabreichen, diesem so äußerst gemeinnützigen Institute zu erhalten streben.

F. E. C. Leuckart,
am Ringe Nr. 52.

Anzeiger XLIII. des Antiquar Ernst wird gratis verabfolgt: Kupferschmiede-Straße in der goldenen Granate Nr. 37.

Auch ist daselbst gegen bald baare Zahlung zu haben: Allgem. historische Taschenbibliothek. 60 Bdchn. Dresd. 826—30. Hlblrdbd. f. 10 Thlr. Zschokkes ausgewählte histor. Schriften. 16 Bdchn. 12. Aarau. 830. Hlblrdbd. Ldpr. 6 Thlr. f. 4 Thlr. Grattan, Gesch. d. Niederlande, übers. v. Friedenberg. Brl. 831. Hlblrdbd. L. 1¾ Thlr. f. 1⅙ Thlr. Fain, manuscrit de 1812 avec cart. et pl. 2 vol. Lps. 827. L. 4¼ Thlr. f. 2¼ Thlr. Franceson, Deutsch-Span. Wörterbuch. 12. Lpz. 833. f. 1 Thlr. Sämmtlich neu.

Auktion.

Die in der ehemaligen Jäkelschen Bade-Anstalt, vor dem Ohlauer-Thore hinter dem Militär-Kirchhofe befindliche Dampfmaschine soll am 27ten d. M., Vormittags um 10 Uhr, in loco an den Meistbietenden versteigert werden.

Kauflustige werden hierdurch eingeladen, und können dieselben das Werk auch vor dem Auktions-Termine in Augenschein nehmen.

Breslau, den 5. März 1833.

Im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts:
Mannig, Auktions-Kommiss.

Proklama.

Alle diejenigen, welche an das Hypotheken-Instrument vom 20. Januar 1798 über 100 Rthlr Münze (jetzt Courant) ausgestellt von dem Bauer Joseph Hänelt, für den Husar von L'Estocqschen Regiments, Christian Neumann aus Milkau, und eingetragen im Hypotheken-Buche sub divisio 4, auf dem Folio der zu Milkau sub Nr. 32 belegenen, jetzt Andreas Hänelt'schen Bauernahrung, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Lehns-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen drei Monaten, und spätestens in dem auf den 13ten Mai 1833, Vormittags um 10 Uhr, im Schlosse zu Carolath angesetzten Termine anzumelden und nachzuweisen, und werden sie bei unterlassener Anmeldung nicht weiter mit denselben gehört, es wird ihnen vielmehr ein ewiges Stillschweigen aufgelegt, das bezeichnete Instrument, welches verloren gegangen ist, für amortisirt erklärt, und auf weitern Antrag der Interessenten die Ausfertigung eines neuen an dessen Stelle verfügt werden.

Carolath, den 19. Januar 1833.

Fürstenthums-Gericht Carolath.

Bekanntmachung.

Für den Monat März geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt:

Stantke, Nr. 89, Matthias-Straße, für 2 Sgr. 3 Pfund;
Manstädt, Nr. 49, Ohlauer-Straße, für 2 Sgr. 2 Pfund 28 Loth.

Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfund Rind-, Schwein- und Hammelfleisch für 3 Sgr., Kalbfleisch für 2 Sgr. 6 Pf.

Das Quart Bier wird durchgehends für 1 Sgr. verkauft; nur der Kretschmer Glied, Nr. 42 Schmiedebrücke, hat seine Taxe auf 10 Pf. gestellt.

Breslau, den 4. März 1833.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Es soll das sub Nr. 289 hierselbst gelegene, zu dem Nachlaß des Bäckermeister Daniel Milde gehörige, auf 2412 Rthlr. 29 Sgr. gerichtlich taxirte Haus, Behufs Auseinandersetzung der Erben im Wege der Subhastation in termino den 30. April c. a., den 1. Juli c. a., und in termino peremtorio den 6. September c. a., Nachmittags 3 Uhr, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige vorgeladen werden.

Brieg, den 8. Februar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung, Holz-Verkauf betreffend.

Auf Befehl der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß meiner Bekanntmachung vom 18ten v. M. wegen des Einhaltens, mit dem Verkauf des Bau-, Nutz- und Brennholzes, in der Oberförsterei Peisterwitz, bis zum 1. Oktober d. J. sich auf den durch den Herrn Forstrath von Rochow unterm 10ten v. M. angekündigten meistbietenden Verkauf, von Eichen-, Stab- und Böttcherholz, in der Oberförsterei Peisterwitz nicht bezieht, daß vielmehr der dieserhalb auf den 20sten d. Mts. festgesetzte Versteigerungs-Termin ohnfehlbar abgehalten werden wird.

Peisterwitz, den 1. März 1833.

Der Königliche Oberförster
Krause.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Gläubigers soll die zu Kunzendorff, Trebnitzschen Kreises gelegene, mit Nr. 22 im Hypotheken-

buche bezeichnete Wassermühle, bestehend aus zwei oberschlächtigen Gängen, taxirt auf 580 Rtlr., so wie die dazu erkaufte Hufe Acker, gerichtsamtlich auf 268⅔ Rtlr. abgeschätzt, im Wege der Subhastation verkauft werden.

Wir haben daher zu diesem Behufe drei Termine, und zwar die ersten beiden auf den 4. April und 3. Mai c. in unserer Kanzlei, Messergasse Nr. 1, den letzten und peremtorischen aber auf

den 3. Juni c., auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Hennigsdorff,

anberaumt.

Zahlungsfähige Kauflustige werden daher zu diesem Termine mit dem Bemerken hiermit vorgeladen, daß wenn nicht gesetzliche Umstände eintreten, dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird.

Breslau, den 3. Februar 1833.

Das Gerichts-Amt Hennigsdorf und Kunzendorff.

Wanke.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete, wegen mehrer Diebstähle zur Untersuchung gezogene Zimmergesell Brier, ist am 24sten Februar c. Abends aus dem Gefängnisse zu Trachenberg entwichen. Wir ersuchen daher alle resp. Civil- und Militär-Behörden dienstergebenst, auf denselben vigiliren, ihn im Betretungsfalle festnehmen und sofort unter sicherer Bedeckung, gegen Erstattung der Kosten, in das hiesige Inquisitoriats-Gebäude abliefern zu lassen.

Breslau, den 2. März 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement.

Familienname Brier. Vorname Anton August. Geburtsort Breslau. Aufenthaltsort Striese, Trebnitzer Kreises. Religion katholisch. Alter 35 Jahre. Größe 5 Fuß 5 Zoll. Haare schwarzbraun. Stirn bedeckt. Augenbraunen schwarz und stark. Augen grau. Nase kurz. Mund gewöhnlich. Bart bräunlich. Zähne vollzählig und weiß. Kinn rund. Gesichtsbildung voll und rund. Gesichtsfarbe gesund. Gestalt stark untersetzt. Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen: am linken Fuß eine Beule, in Folge früher geschehenen Bruchs.

Bekleidet war der Brier zur Zeit seiner Entweichung mit einem blautuchenen guten, mit weißem Flanell gefutterten Ueberrock, roh leinenen Beinkleidern, hohen zweinäthigen kalbledernen Stiefeln, einer grünen Tuchweste, mit gemusterten Metallknöpfen, einem roth und weiß breitgestreiften Halstuch und einer schwarz wattirten, mit Seide gefütterten viereckigen Mütze, mit schwarzem Astrachan besetzt.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der §§. 11 und 12 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Dienstablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 wird

die Statt findende Ablösung des Hutungs-Servituts, welches die zwei Dominien Mittel- und Nieder-Kauffungen, Schönauer Kreises, dem Freigärtner Carl Gottlieb Opitz zu Tiefhartmannsdorff zu gewähren haben, wegen der Lehns-Qualität der gedachten Dominial-Güter, und da der gegenwärtige Besitzer von Mittel-Kauffungen, Königliche Premier-Lieutenant Herr Friedrich Kanther, keine lehnsfähige Descendenz hat,

hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und alle diejenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen: sich in dem auf den 15. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, im herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Kauffungen anstehenden, gerichtlichen Vollziehungs-Termine vor dem Königlichen Kreis-Justiz-Kommissarius, Herrn Stadtrichter Brun zu melden, und sich über den entworfenen Rezeß zu erklären; entgegengesetzten alles die Nichterscheinenden die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen.

Löwenberg, den 10. Februar 1833.

Königliche Spezial-Kommission des Schönauer Kreises.

Zobel.

Bekanntmachung.

Die Herren Käufer, welche den besonderen mündlichen und schriftlichen Anmahnungen der Schutz-Revier-Forstbeamten ungeachtet noch immer, die bestellten Bau-, Nutz- und Brennhölzer in hiesigen Forsten liegen, auch theilweis dieselben noch gar nicht bezahlt haben, werden hiermit öffentlich und zum Letztenmal aufgefordert, ihren Verpflichtungen sofort zu genügen, die ihnen bekannt gemachte Zahlung unverzüglich zu leisten und die Hölzer bis spätestens Ende d. M. aus dem Walde zu schaffen, widrigenfalls gegen die saumseligen Zahler nach den ihnen bekannt gewordenen gesetzlichen Bestimmungen verfahren, die Hölzer aber, für welche überdies von jetzt ab nicht länger gehaftet wird; auf Kosten des Eigenthümers durch gedungene Fuhren an den Waldrand geschafft, und die daraus entstehenden Kosten durch Konfiskation und öffentlich meistbietenden Verkauf eines Theils derselben gedeckt werden sollen. Forsthaus Kuhbrücke, den 1. März 1833.

Der Königliche Ober-Förster,

Schotte.

Anzeige.

Mit Bezugnahme auf meine Anzeige vom 21. und 22. November v. J., Nr. 274 und 75 dieser Zeitung, habe ich, mehrern Anfragen zu genügen, zum Verkauf meines hieselbst am Markte sub Nr. 241 belegene Haus, welches sich zu jedem Handels- und sonstigen Geschäfte eignet, einen Termin auf den 25sten März d. J. angesetzt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken höflichst einlade, daß die Bedingungen jeder Zeit vor diesem Termin bei mir eingeholt, und dieses Lokale in Augenschein genommen werden kann.

Schmiedeberg, den 4. März 1833.

Der Pfefferküchler Schwarzer.

Zu verkaufen: zwei Cremoneser Violinen:

1) mit dem Zeichen: Nicolaus Amatus Cremonen. Hyronimy Filiae Nepos fecit 1657.
2) Antonius Hyronimus Fr. Amati Cremonen. Andreae fil. 1638.

Der Werth dieser beiden Kunstwerke ist von einigen der größten Meister dieses Instruments würdig anerkannt worden.

Geneigte Käufer wollen sich gefälligst in portofreien Briefen pr. Addr. F. S. in Hirschberg melden.

Zweite Beilage zu Nro. 56. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 6. März 1833.

Anerbieten wegen Getreide-Aufschüttung.

Mancher der Herren Gutsbesitzer wird vielleicht wünschen, die zum Verkauf bestimmten Getreide-Vorräthe noch vor Anfang der Feld-Arbeit zur Stadt bringen zu können, und es dürfte denenselben daher wohl nicht unangenehm seyn, wenn ich hiermit offerire, diese Vorräthe in meinen vor dem Nicolai-Thor an der Oder liegenden Speichern, in welchen gute bequeme Schüttungs-Räume vorhanden sind, aufnehmen zu lassen, und zwar für den Betrag von 6 gGroschen pro Winspel pro Monat, exclusive Pflege und Feuer-Assecuranz, welche letztere Kosten jedoch unbedeutend sind.

Der in der Oder oft sehr schnell wechselnde Wasserstand verursacht bei den Schiffs-Frachten zuweilen einen Unterschied von 10 à 20%, welcher auf die Preise einwirkt, aber nicht stattfinden würde, sobald die zu verkaufenden Vorräthe hier bei der Hand sind, um bei eintretendem Begehr rasche Verschiffungen vornehmen zu können. Ich bin nächstdem auch bereit, auf Verlangen dagegen Vorschüsse zu leisten.

Die Anmeldungen erbitte ich mir in das Comptoir meiner Weinhandlung, Junkernstrafse Nr. 2.

A. G. Lübbert.

Strumpfwaare und Strickgarn.

Extra feine und mittel feine baumwollene Damen-Strümpfe, glatt und durchbrochen, in jeder beliebigen Größe, so auch baumwollene, wollene und wattirte Unterbeinkleider, Unterjacken und Socken in größter und schönster Auswahl; schwarze seidene Herren- und Damen-Strümpfe ꝛc., feine, vom besten Garn gestrickte Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe, Socken, Nachtmützen, Kinderhäubchen und Strumpfbänder ꝛc.

Sehr schönes wollenes Strickgarn, alle Nummern von der anerkannten guten rundgedrehten 4- bis 10fachen Strick-Baumwolle in jeder beliebigen Stärke ꝛc. empfiehlt zu billigen und festen Preisen die Strumpf- und Strickgarn-Fabrik von

Nicolaus Hartzig, aus Berlin.

Breslau, Nikolai-Straße Nr. 8, in den drei Eichen.

*** Schreib-Materialien-Offerte. ***

Federposen, Siegellacke in jeder Qualité, Oblaten in allen Größen, Dinten, chem. Schnell-Dintenpulver, Blei- und Rothstifte u. s. w., empfiehlt die Schreib-Material-Fabrik des Unterzeichneten sowohl in Quantitäten als einzeln zu den solidesten Preisen. — Einer besondern Lobpreisung meiner Fabrikate glaube ich überhoben zu seyn, da eine 12jährige Produktion derselben mich in den Stand gesetzt hat, jeder billigen Anforderung an mein Fach genügen zu können. — Breslau, Schmiedebrücke Nr. 66. C. F. W. Tietze.

Bei dem Dominio Groß-Woitsdorf, Wartenberger Kreises, sind mehre tausend Schock Birken-Pflanzen, zu 1¾ Sgr. das Schock, zu haben.

Bekanntmachung.

Dienstag den 12. März c., früh 8 Uhr, und die folgenden Tage werde ich wegen Mangel an Raum, in meiner Wohnung, Mäntlergasse Nr. 7, Parterre, mehre noch in gutem Stande befindliche Mobilien, als Kleidungsstücke, Wäsche, Betten und Meubles, an den Meistbietenden öffentlich veräußern, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Breslau, den 5. März 1833.

Der Partkrämer Beck.

Ein Freigut von circa 300 Morgen, in der Nähe einer belebten Gebirgsstadt, ist veränderungshalber preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere ertheilt Herr Stadtältester Scholtz, in Landeshut.

Ein junger militairfreier Mann sucht ein Unterkommen als Bedienter oder Haushälter. Das Nähere zu erfragen vor dem Sand-Thor, Mühl-Gasse Nr. 23 eine Stiege hoch.

Ein Kunst-Gärtner,

welcher in allen Fächern des Garten-Baues hinlängliche Kenntnisse besitzt, und mit guten Attesten versehen ist, wünscht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere ertheilt Hr. Wartensleben in Breslau, auf der Schmiedebrücke zur Stadt Warschau.

Tauf-, Confirmations-,

und zu allen andern festlichen Gelegenheiten sich eignende sehr schöne Denkmünzen in Gold und in Silber;

Wiener und Dresdner ächt vergoldete Holzleisten

zu Bilder-, Spiegel-Rahmen und andern Verzierungen;

Stobwassersche und ächte Müllerdosen,

so wie alle Arten der

feinsten Neusilber-Waaren, und Roßhaare bester Qualität,

erhielten wiederum in größter Auswahl und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt, appretirt und garnirt, als auch

Damen-Putz

nach neuester Mode, und billigst angefertiget, bei der Elis. Hoffmann, im Eckhause der Weiden- und Harras-Straße Nr. 16.

Eine Parthie der schönsten Rosenlaufer (Centifolien) sind um einen billigen Preis abzulassen, Friedr. Wilhelm-Straße Nr. 64, beim Haus-Eigenthümer.

☞ Blumen = Saamen = Anzeige ☜

der Saamen = Handlung des

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe Nr. 12, im silbernen Helm.

†† Nachtrag. Zu meiner Saamen-Anzeige für das Jahr 1833, ächter ausländischer Gartengemüse-, Futtergras- und Blumen-Saamen, in Nr. 54, Montag den 4. März 1833, Beilage Seite 828 dieser Zeitung, offerire ich außer den darin spezifizirten Saamen noch nachträglich folgende Blumen-Saamen.

Folgende Saamen werden die Priese zu 1 Sgr. abgelassen:

† Sommergewächse oder die nur ein Jahr blühen:

Adonis autumnalis, Adonisrösel.
Amaranthus caudatus, Fuchsschwanz.
Amaranthus sanguineus, blutrother Fuchsschwanz.
Cecalia sonchifolia, rothe Cacalie.
Campanula specula, Venusspiegel.
Centaurea moschata fl. albo, weiße Flockenblume.
Centaurea moschata fl. coeruleo, blaue Flockenblume.
Cerinte major, große Wachsblume.
Chrysanthemum coronarium fl. pl. albo, weiße gefüllte Wucherblume.
— — — — — — aureo, goldgelbe gefüllte Wucherblume.
— — — — — — sulphureo, schwefelgelbe gefüllte Wucherblume.
Convolvulus bicolor, zweifarbige niedrige Winde.
— — tricolor, dreifarbige niedrige Winde.
Coreopsis tinctoria, färbende Wanzenblume.
Corydalis aureo, goldfarbener Erdrauch.
Crepis rubra, rosenrothe Grundfeste.
Delphinium ajacis fl. pl., gefüllter niedriger sehr schöner Rittersporn in 8 gemischten Farben, das Loth 10 Sgr.
Delphinium consolida fl. pl., gefüllter Levkoyen-Rittersporn in 6 gemischten Farben.
Echium creticum, Stacheldolde.
Elichrisum lucidum, glänzende Strohblume.
Iberis amara, weiße Schleifenblume.
— umbellata, bunte doldentragende Schleifenblume.
— umbellata fl. rubro, schöne rothe Schleifenblume.
Ipomea purpurea, verschiedenfarbige Trichterwinde.
Lathyrus odoratus, wohlriechende Wicke, das Loth 5 Sgr.
Lavathera trimestris fl. albo, weiße Sommerpappel.
— — — — rubro, rothe Sommerpappel.
Lupinus major, weiß, blau und rother Stolzerheinrich.
Mirabilis jalapa, Jalappe in verschiedenen Farben.
Mirabilis longiflora, langblüthige wohlriechende Jalappe.
Nigella damascena, Gartenschwarzkümmel.
Oculus christi, Gottesauge.
Papaver roehas fl. pl., gefüllter Ranunkelmohn.
— — somniferum fl. pl., hoher gefüllter Mohn.
— — plenissimum, allergefülltester Mohn.
Polygonum orientale fl. rubro, rothes morgenländisches Polygonum.
Reseda rudbeckia phyteuma, Rapwurzel-Reseda.
Rudbeckia amplexicaulis, stängelumfass. Rudbecki.
Scabiosa atropurpurea, Scabiosen in 12 Farben.
— — atropurpurea major, großblumige Scabiosen in 8 Farben, vorzüglich schön.
Senetio elegans fl. pl. albo, weißgefülltes Kreuzkraut.
— — — — rubro, rothgefülltes Kreuzkraut.
Silene otocion, rosenrothe niedrige Garten-Silene.
Tagetes erecta fl. pl. aureo, auf recht gefüllte hochgelbe Sammtblume.
— — patula, braungelbe ausgebreitete Sammtblume.
Tropaeolum majus, große spanische Kresse.
Viola tricolor grandiflorum, dreifarbige großblumige Stiefmütterchen.
Xeranthemum annuum fl. albo pleno, weiße gefüllte Papierblume.
— — — — coeruleo pleno, blaue gefüllte Papierblume.
Zinnea multiflora rubra, rothe vielblumige Zinnie.
— — fl. luteo, gelbe vielblumige Zinnie.
— elegans, schöne Zinnie.
— grandiflora, großblumige Zinnie.

Perennirende Blumen-Saamen,

oder solche, die mehrere Jahre dauern, und besonders schön blühend sind.

Agrostemma coronarium fl. albo, weiße Gartenrade.
Agrostemma coronarium fl. rubro, rothe Gartenrade.
Althea rosea fl. pl., gefüllte sehr schöne Wintermalven.
Anthirrhinum bicolor, großes Löwenmaul weiß mit rothen Lippen.
— — — — majus, großes Löwenmaul in 8 Farben.
Aquilegia vulgaris, gefüllt blühendes Ackeley in 6 Sorten.
Campanula medium fl. albo pl., weißgefüllte Glockenblume.
— — — — coeruleo pl., blaue gefüllte.
Delphinium grandiflora, großblumiger Rittersporn.
Dianthus chinensis fl. pl., gefüllte Chineser-Nelken.
Hedysarum coronarium fl. albo, weißer Hahnenkopf.
— — — — — rubro, hochrother Hahnenkopf.
(Beide müssen im Winter bedeckt werden.)
Lathyrus latifolius, breitblättrige Wicke.
Lychnis chalcedonia, scharlachrothes Lychnis.
Potentilla atrosanguinea, dunkelrothes Fingerkraut.
— — nepalense, neapolitanisches.
Valeriana rubra, rother Baldrian.

Topfgewächse, oder die auch sehr schön im freien Lande blühen.

Celosia cristata, großer Hahnenkamm.
Clarkia pulchella, schöne Klarkie.

Gilia capitata, blaue, sehr schön kopfförmige Gilie.
Gomphrena globäsa fl. albo, weißer Kugelamarant.
— — — — rubro, rother Kugelamarant.
Oenothera amoena, schönste Nachtkerze.
— — lindleiana, lindleianische Nachtkerze.
Schizanthus pinnatus, sehr schön gefiederte Schizanth.

Briefe werden postfrei und der Geldbetrag gleichzeitig mit der Bestellung erbeten, widrigenfalls der Besteller die Verpflichtung eingeht und übernimmt, daß der Betrag bei Uebersendung des Saamens zugleich durch Postvorschuß auf seine Kosten auf ihn mit entnommen wird.

Für Emballage, da der Versand bloß in Papier gut verpackt geschieht, wird nichts angerechnet.

Die Saamen-Handlung in Breslau,
Friedrich Gustav Pohl.
Erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe Nr. 12, zum silbernen Helm.

Von der Herrschaft Fulnek in Mähren, Prärauer Kreises, wird bekannt gemacht, daß daselbst 200 Stück feine Sprungwidder und 500 Stück Schaafmütter, meistens junge Thiere, als überzählig von konstanter Raçe in mäßigen Preisen aus freier Hand verkauft werden; Kauflustige belieben sich entweder persönlich oder schriftlich an den Güter-Direktor Kunze in Fulnek zu verwenden, wobei bemerkt wird, daß Fulnek in der Nähe von Troppau, Neutitschein und Weißkirchen liegt, Briefe jedoch über Troppau zu adressiren sind.

Eine Apotheke in Schlesien
wird bald zu kaufen gesucht, und diesfällige Anträge postfrei unter der Adresse A. B., bei dem Uhrmacher Herrn Seyler, Schuhbrücke Nr. 12, abzugeben gebeten.

Jenaer Cercisgen,

Cervelat-, Leber- und Zungen-Wurst, empfingen in bekannter Güte: Tandler und Hoffmann,
Albrechts-Straße Nr. 6 im Palmbaum.

Wein-Empfehlung.
Einen ganz vortrefflich feinen und höchst angenehmen süßen Rothwein (Cahors grand Constant), die verschlossene Bouteille zu 18 Sgr., welchen ich zum Frühstück, wie auch als Tafel- und Desert-Wein für Damen hauptsächlich empfehlen kann. Gleichzeitig eignet er sich vorzüglich zum Bischof, in dem man nur ein wenig Pomeranzen-Extrakt hinzuthun darf, so wie er auch noch ganz besonders die Verdauung befördert. Fr. W. Mischke, Blücherplatz Nr. 18

Billige Retour-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Rothen und weißen ungedörrten Klee-Saamen offerirt das Dom. Schlaube bei Guhrau.

Gründlichen Unterricht in der französischen, polnischen und lateinischen Sprache ertheilt:
F. Tolkiemet,
Odergasse Nr. 17, im goldnen Baum Nr. 8,
eine Treppe hoch.



Menagerie-Anzeige.

Da die Abreise meiner Menagerie am 8. März festgestellt ist, so habe ich die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß jetzt täglich zwei Hauptfütterungen, nämlich des Mittags 12 Uhr und des Abends 5 Uhr stattfinden, wobei auch jedesmal die merkwürdige Abrichtung der großen reißenden Thiere von Herrn Anton van Aken gezeigt wird.
Wilhelm van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie,
wohnhaft in Rotterdam.

Lagerbier-Anzeige.
Das so beliebte Lagerbier ist nunmehr in 1/1 und 1/2 Flaschen, die Flasche 3 Sgr., wieder zu haben, bei
Gottfried Sperlich,
Ohlauer-Straße im schwarzen Adler.

Diejenigen, so rechtmäßige Anforderungen an die hier verstorbene verw. Hauptmann v. Labenzky geb. v. Prittwitz aufzuweisen haben, werden aufgefordert, sich bis zum 4. April d. J. Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 24 zu melden.
Verw. Regier.-Räthin v. Cotzhausen.

Allen denjenigen, welche bei mir Tanz-Unterricht genommen haben und an dem von mir veranstalteten Balle Theil zu nehmen gesonnen sind, zeige ich ergebenst an, daß derselbe den 11ten dieses Monats im Gefreierschen Lokale stattfinden wird.
C. Förster,
Tanzlehrer, Weidenstraße zur Stadt Paris.

Ein complet eingerichtetes Silber-Arbeiter-Werkzeug ist baldigst zu verkaufen: Schuhbrücke Nr. 64.

Ein elternloses, ganz unverdorbenes und sittliches Mädchen kann zur Wirthschafterin oder Kinder-Aufseherin recht sehr empfehlen: Fr. Nösselt, Ring 7 Kurfürsten.

In einer anständigen Familie erhalten Kinder gründlichen Unterricht in der Französischen Sprache, an welchem noch einige Kinder für den so billigen Preis von 1 Sgr. pro Stunde Theil nehmen können. Das Nähere Ursulinerstraße Nr. 1.

Gründlicher Unterricht im Klavierspielen wird pro Stunde à 2 Sgr. ertheilt, wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein theoretisch und praktisch vorzüglich ausgebildeter Jurist wünscht durch die Herren Justiz-Commissarien beschäftigt zu werden. Näheres bei dem Conditor Herrn Wirth, Oder-Straße Nr. 24.

Frische Flickheeringe
sind mit letzter Post wieder angekommen in der Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

N.B. Es werden nur noch kurze Zeit frische Sendungen von diesem beliebten Fisch eintreffen.

Zu vermiethen
ist im Hospital St. Bernardin, von Ostern dieses Jahres ab, ein großes feuersicheres Gewölbe, und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen
ist Ohlauerstraße Königs-Ecke, zu Ostern, der erste Stock ganz oder getheilt, bestehend in 7 Stuben nebst Beigelaß. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermiethen.

1) Ring Nr. 1, eine Wohnung in der zweiten Etage, so wie eine dort befindliche grundfeste Bude, von Ostern 1833 ab.
2) Nikolai-Straße Nr. 16, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
3) Nikolai-Straße Nr. 22, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
4) Nikolai-Straße Nr. 37, mehre Wohnungen von Ostern 1833 ab.
5) Weißgerber-Gasse Nr. 27, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
6) Weißgerber-Gasse Nr. 52, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
7) Neue-Welt-Gasse Nr. 28, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
8) Neue-Welt-Gasse Nr. 47, die Bäckerey-Gelegenheit, so wie mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
9) Reusche-Straße Nr. 14, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
10) Reusche-Straße Nr. 36, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab, so wie die Seilerwerkstadt nebst Wohnung, welche sich auch zu jedem andern Gewerbe gut eignen würde, sofort.
11) Goldene Rade-Gasse Nr. 29, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
12) Hinterhäuser Nr. 8, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
13) Antonien-Straße Nr. 36, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
14) Carls-Straße 36, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab, so wie ein großer Getreideboden sofort.
15) Oder-Straße Nr. 18, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
16) Oder-Straße Nr. 37, eine Wohnung, von Ostern 1833 ab.
17) Stock- und Messer-Gassen-Ecke, Nr. 20 und 24, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
18) Schmiedebrücke Nr. 5, eine Wohnung in der 2ten Etage, von Ostern 1833 ab.
19) Schmiedebrücke Nr. 26, eine Schlosserwerkstatt, so wie mehre Wohnungen, nebst einem Keller, von Ostern 1833 ab.
20) Schuhbrücke Nr. 62, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
21) Altbüßer-Straße Nr. 46, die Brauerey und Schank-Gelegenheit nebst Zubehör sofort, so wie mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
22) Groschen-Gasse Nr. 5, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
23) Groschen-Gasse Nr. 31, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
24) Weiden-Straße Nr. 32, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
25) Salz-Gasse Nr. 6, die gut eingerichtete Badeanstalt, so wie mehre freundliche Wohnungen, von Ostern 1833 ab, verbunden mit dem freien Besuch des dabei befindlichen Gartens, nebst einem Getreideboden und Pferdestall, sofort.

Das Nähere zu erfahren beim Häuser-Administrator Hertel, Carls-Straße Nr. 22.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Hr. General v. Molestwoff a. Karlsruh. — Frau Majorin Reich a. Deutsch-Jägel. — Fr. Gutsbesitzerin Ruppricht a. Ba kwitz. — Die Kaufleute: Hr. Boas a. Schwerin. — Hr. Boas a. Karge. — Im Rautenkranz. Hr. Kaufm. Schlesinger a. Gleiwitz — Hr. Oberlehrer Birkenfeld a. Oppeln. — Im blauen Hirsch: Hr. Rathm. Jüttner. Hr. Kaufm. Zenke a. Bunzlau. — Hr. Referend. Brachvogel a. Berlin. — Hr. Pfarrer Gerlach a. Lorenzberg. — Hr. Landschafts Direktor v. Debschütz a. Pollentschine. — In der gold. Gans: Hr. Gutsbesitzer Baron v. Richthofen a Kammerau — Hr Kaufm. König a. Hildburghausen. — In der gold. Krone: Hr. Pfarrer Wotike a. Wahlstadt. — Hr. Gutsbesitzer Küttner a Tschirnitz. — Die Kaufleute: Hr. Altenburg. Hr. Czmock a. Reichenbach. — Im weißen Storch. Herr Kaufm. Lubowski a. Kutscher. — Im gold. Schwert. Herr Pastor Mäthesius a. Bärschdorf. — Hr. Kaufm Witthauer a. Frankf. a. M. — Hr. Amtm Heinrich a. Pohlwitz. — In der großen Stube: Hr Gutpächter Majuncke a. Schlabotschin. Im goldnen Zepter: Hr. Bibliothekar Wiener a. Juliusburg.

In Privat-Logis: Klosterstraße No. 15 Frau v. Bock, a. Probsthain. — Hummerei No. 3. Hr. Gutspächter v. Gellhorn a. Kamöse. — Reußschestraße No. 60 Hr. Kaufm. Hiller a. Reichenbach. — Oderstraße No. 7. Frau Justiz-Kommissarius Tiede a. Oels. — Heil. Geiststraße No. 17. Hr. Major Kunhold a. Trachenberg.